



Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten **Ludwig Hartmann, Barbara Fuchs, Claudia Köhler, Susanne Kurz, Tim Pargent, Katharina Schulze BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**
vom 02.05.2019

Finanzierung und Konzept – Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg 2

Wir fragen die Staatsregierung:

1. a) Mit welchem konzeptionellen Ansatz bzw. fachwissenschaftlich-didaktischen Impetus findet die Darstellung der politischen Auseinandersetzung zwischen bayerischer Bevölkerung und Regierung in Wackersdorf in den 1980er-Jahren Eingang in das Museum?
b) Wie werden sich Dr. Petra Loibls Ausführungen im Ausschuss am 26.04.2017, dass Wackersdorf „im Rahmen einer Inszenierung ebenfalls die ihm gebührende Würdigung erfahren“ soll, konkret in der Ausstellung darstellen?
c) Werden die dem Museum der Bayerischen Geschichte (MdBG) laut Dr. Petra Loibl angebotenen Banner und Fahnen zum Protest in Wackersdorf Eingang in die Ausstellung finden?
2. a) Nachdem laut Bericht des Donaukuriers vom 25.04.2019 die Besucherinnen und Besucher auf der alten Bestuhlung des Landtages Platz nehmen und über Themen wie die Kreuzifix- und die Nichtraucherschutzdebatte abstimmen dürfen, werden nun die in der Sitzung des Ausschusses für Wissenschaft und Kunst vom 26.04.2017 von Dr. Petra Loibl als für die Debatte vorgegebenen Themen „Grundgesetz“ und „Wackersdorf“ nicht mehr diskutiert werden?
b) Wie sieht die Kooperation des Bayerischen Rundfunks (BR) – einschließlich des Fernsehens – mit dem Museum der Bayerischen Geschichte konkret aus?
3. a) Wie viele Ausstellungsstücke sind beim Museum der Bayerischen Geschichte bis heute eingegangen?
b) Wie viele der eingegangenen Ausstellungsstücke haben Eingang in die Ausstellung gefunden?
c) Welche Ausstellungsstücke werden nicht gezeigt?
4. a) Warum hat sich das Museum gegen die Ausstellung dieser möglichen Exponate entschieden?
b) Warum stützt sich die Dauerausstellung in den ersten zwei bis drei Jahren stark auf Leihgaben, die dann sukzessive entfernt werden sollen?
c) Wie viele dieser Leihgaben sollen wieder entfernt werden?
5. a) Woher stammen diese Leihgaben?
b) Wie hoch sind die Kosten, die dem Museum für diese Leihgaben entstehen (bitte Aufschlüsselung nach Art der entstehenden Kosten)?
c) An wen werden diese Gelder gezahlt?
6. a) Durch was sollen die entfernten Leihgaben ersetzt werden?
b) Mit welchen Anschaffungskosten für Ausstellungsstücke rechnet das Museum in den Jahren, bis die derzeitigen Leihgaben entfernt sind?
c) Wie fiel die Entscheidung darüber aus, ob ein Portrait aller bayerischen Ministerpräsidenten präsentiert werden sollte?

7. a) Inwiefern wird die Geschichte aller Bayern prägenden Parteien im Rahmen der Ausstellung thematisiert?
 - b) Welches Konzept liegt der Präsentation der politischen Landschaft Bayerns im Museum zugrunde?
 - c) Anhand welcher Exponate werden die einzelnen bayerischen Parteien und die jeweilige Regierung dargestellt?
8. a) Wie hoch war der Etat für die notwendige Grundlagenarbeit zur Erfüllung des Sammlungsauftrags?
 - b) Welche Summe wurde für die Sammlung bis heute aufgewendet?
 - c) Inwiefern findet eine geschichtliche Einordnung des Wandteppichs des Landtages statt, der im Museum ausgestellt wird?

Antwort

des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

vom 24.06.2019

1. a) **Mit welchem konzeptionellen Ansatz bzw. fachwissenschaftlich-didaktischen Impetus findet die Darstellung der politischen Auseinandersetzung zwischen bayerischer Bevölkerung und Regierung in Wackersdorf in den 1980er-Jahren Eingang in das Museum?**
- b) **Wie werden sich Dr. Petra Loibls Ausführungen im Ausschuss am 26.04.2017, dass Wackersdorf „im Rahmen einer Inszenierung ebenfalls die ihm gebührende Würdigung erfahren“ soll, konkret in der Ausstellung darstellen?**

Das MdBG stellt den Weg Bayerns zum modernen Staat von ca. 1800 bis heute dar. Für jede Generation bringt es drei bis vier Geschichten als Inszenierungen von Objektensembles mit diversen Vertiefungsebenen auf die Bühne. Dabei geht es um die jeweilige Generation prägenden historischen Ereignisse, wozu aus Sicht des Hauses der Bayerischen Geschichte (HdBG) auch der Widerstand gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf zählt. Für ein Museum ist außerdem von großer Bedeutung, dass solche Vorkommnisse über Exponate mit besonderer Aussagekraft vorgestellt werden, was über die unten erwähnten Transparente und das berühmte Brett vom Hirn von Rudolf Forster eindrucksvoll möglich wird.

- c) **Werden die dem Museum der Bayerischen Geschichte (MdBG) laut Dr. Petra Loibl angebotenen Banner und Fahnen zum Protest in Wackersdorf Eingang in die Ausstellung finden?**

Die Transparente werden im Original im Depot verwahrt und – um sie zu schonen und eine Inszenierung in Form eines Protestzuges zu ermöglichen – in der Ausstellung als Repliken gezeigt. Im Übrigen siehe Antwort zu Frage 1 a und 1 b.

2. a) **Nachdem laut Bericht des Donaukuriers vom 25.04.2019 die Besucherinnen und Besucher auf der alten Bestuhlung des Landtages Platz nehmen und über Themen wie die Kruzifix- und die Nichtraucherschutzdebatte abstimmen dürfen, werden nun die in der Sitzung des Ausschusses für Wissenschaft und Kunst vom 26.04.2017 von Dr. Petra Loibl als für die Debatte vorgegebenen Themen „Grundgesetz“ und „Wackersdorf“ nicht mehr diskutiert werden?**

Zunächst werden die Abstimmungen zu Grundgesetz, Nichtraucherschutzgesetz und Kruzifix-Debatte verfügbar sein. Da die Landtagssitzungen erst seit kurzem filmisch dokumentiert werden, reicht das überlieferte Material nicht bei allen wichtigen Debatten für

eine filmische Aufbereitung aus. Wackersdorf erschien aus Sicht des HdBG an dieser Stelle verzichtbar, weil es, wie oben geschildert, in der folgenden Generation ausführlich thematisiert wird. Bei neuen Funden erlaubt das gewählte System mit vertretbarem Aufwand Ergänzungen um weitere Debatten.

b) Wie sieht die Kooperation des Bayerischen Rundfunks (BR) – einschließlich des Fernsehens – mit dem Museum der Bayerischen Geschichte konkret aus?

Die Kooperation ermöglicht dem HdBG als wichtigsten Ertrag den Zugriff auf das BR-Archiv. Audio- und Bewegtbildquellen können für die Ausstellungsprojekte des HdBG (auch für die bayerischen Landesausstellungen) genutzt werden. Darüber hinaus unterstützt der BR das HdBG bei der Ausarbeitung der Angebote der Bavariathek, des medienpädagogischen Schulungszentrums des Museums, das 2020 eröffnet wird. Das HdBG steht dem BR im Gegenzug beratend bei wissenschaftlichen Recherchen zur Verfügung und unterstützt ihn bei der Entwicklung geschichtlicher Sendeformate. In der Bavariathek kann der BR im Rahmen gemeinsamer Bildungsprojekte die medienpädagogischen Studios mitnutzen. Der BR wird als Kulturpartner des HdBG auf den Kommunikationsmitteln des Museums und der Bavariathek mitgeführt.

3. a) Wie viele Ausstellungsstücke sind beim Museum der Bayerischen Geschichte bis heute eingegangen?

b) Wie viele der eingegangenen Ausstellungsstücke haben Eingang in die Ausstellung gefunden?

c) Welche Ausstellungsstücke werden nicht gezeigt?

Das HdBG zeigt in der Dauerausstellung des Museums etwa 1.000 Exponate und verwahrt zudem im Depot weitere 2.000 Objekte.

4. a) Warum hat sich das Museum gegen die Ausstellung dieser möglichen Exponate entschieden?

Museen sammeln nicht nur für die Dauerausstellung, sondern auch für zukünftige Präsentationen sowie zur Erforschung historischer Sachverhalte und zur Bewahrung des kulturellen Erbes. Diese Objekte werden in den Depots verwahrt. Das HdBG hat entsprechend seinem Museumskonzept, das mit diversen Fachgremien abgestimmt wurde, eine Auswahl nach der oben skizzierten wissenschaftlichen Fragestellung getroffen.

b) Warum stützt sich die Dauerausstellung in den ersten zwei bis drei Jahren stark auf Leihgaben, die dann sukzessive entfernt werden sollen?

c) Wie viele dieser Leihgaben sollen wieder entfernt werden?

6. a) Durch was sollen die entfernten Leihgaben ersetzt werden?

Nachdem das HdBG erst 2011 einen Sammlungsauftrag erhalten hat, können nicht alle zur Darstellung der bayerischen Geschichte seit 1800 notwendigen Exponate aus eigenen Beständen bestritten werden. Von daher waren Leihgaben insbesondere für das 19. Jahrhundert notwendig. Sie kommen ganz überwiegend aus bayerischen Museen. Von den 1.0 in der Dauerausstellung gezeigten Objekten stammen fast 500 aus eigenen Beständen. Der Rest sind Leihgaben, darunter mehr als die Hälfte Dauerleihgaben, die länger als drei Jahre verbleiben. Etwa 60 Exponate sind nur kurzfristig geliehen. Diese müssen ersetzt werden, größtenteils durch eigene Erwerbungen, teilweise durch neuerliche Leihgaben.

5. a) Woher stammen diese Leihgaben?

Ganz überwiegend aus Museen, zum geringeren Teil von privaten Sammlern.

b) Wie hoch sind die Kosten, die dem Museum für diese Leihgaben entstehen (bitte Aufschlüsselung nach Art der entstehenden Kosten)?

Übernommen werden bei längerfristigen Leihgaben, wenn nötig, die Restaurierungs- und Versicherungskosten. Für alle Leihgaben fallen Transportkosten an. Angefallen sind folgende Beträge (Stand: 07.05.2019):

An Leihgeber:	11.189,44 Euro,
für Restaurierungen von Leihgaben:	177.643,87 Euro,
für Versicherungen von Leihgaben:	11.600,85 Euro,
für Transporte von Leihgaben:	81.710,61 Euro.

c) An wen werden diese Gelder gezahlt?

Für Leihgaben an Leihgeber (staatliche und kommunale Museen oder Privatleute) Leih- und sonstige Gebühren, Übersetzungen; für Restaurierungen von Leihgaben Zahlungen an die Restauratorinnen und Restauratoren; für Versicherungen von Leihgaben Zahlungen an die Versicherungen; für Transporte von Leihgaben Zahlungen an die Transportunternehmen.

6. b) Mit welchen Anschaffungskosten für Ausstellungsstücke rechnet das Museum in den Jahren, bis die derzeitigen Leihgaben entfernt sind?

Das HdBG hält den im Haushaltsplan 2019/2020 vorgesehenen Betrag von 350.000 Euro (315.000 Euro nach Abzug der aktuellen Haushaltssperre) für die Einrichtung und Ausstattung des Museums sowie den Erwerb von Kunst- und Sammlungsgegenständen für auskömmlich, nicht nur, um die Leihgaben zu ersetzen, die an die Leihgeber zurückgehen, sondern auch, um dem Auftrag des Museums entsprechend die Geschichte der Gegenwart zu dokumentieren.

c) Wie fiel die Entscheidung darüber aus, ob ein Portrait aller bayerischen Ministerpräsidenten präsentiert werden sollte?

Es gibt keine Galerie der bayerischen Ministerpräsidenten im Museum, so die Erläuterung des HdBG.

7. a) Inwiefern wird die Geschichte aller Bayern prägenden Parteien im Rahmen der Ausstellung thematisiert?

b) Welches Konzept liegt der Präsentation der politischen Landschaft Bayerns im Museum zugrunde?

Wie oben beschrieben verweist das HdBG auf den Rahmen der prägenden Ereignisse. Zum Beispiel wird die Etablierung der Grünen als politische Partei in Verbindung zu Wackersdorf dargestellt, die Rolle der SPD und der Abspaltung der USPD in Verbindung mit der Revolution von 1918 besonders thematisiert oder die CSU als die beherrschende Partei in der Generation 1975/2000 vorgestellt.

c) Anhand welcher Exponate werden die einzelnen bayerischen Parteien und die jeweilige Regierung dargestellt?

Um obige Beispiele wieder aufzunehmen, verweist das HdBG auf folgende Punkte: für die Grünen das Gewand des Bundestagsabgeordneten der ersten Generation Matthias Kreuzeder sowie ein Protestschild des BUND Naturschutz in Bayern e. V., für SPD und USPD die Zither von Albert Roßhaupter (1878 bis 1949) sowie vor allem Flugblätter der Revolutionszeit, dazu persönliche Gegenstände der Revolutionsführer, filmische Aufnahmen und Fotodokumentationen, für die CSU das Parteilogo der früheren Geschäftsstelle sowie filmische Einspielungen. Für weitere Informationen wird auf das beiliegende Museumsmagazin verwiesen.

8. a) Wie hoch war der Etat für die notwendige Grundlagenarbeit zur Erfüllung des Sammlungsauftrags?

Für die Grundlagenarbeit zur Erfüllung des Sammlungsauftrags ist kein gesonderter Etat ausgewiesen. Die Haushaltsmittel für das Museum einschließlich Sammlung sind in einer eigenen Titelgruppe (TG 94) veranschlagt. Eine Trennung zwischen der Konzeption des Museums und dem Aufbau der Sammlung ist nicht möglich, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl an der Konzeption der Dauerausstellung als auch an der Bereitstellung geeigneter Objekte arbeiten. Hierzu waren zuletzt vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die etwa zu einem Drittel mit dem Sammlungsaufbau befasst waren. Weiter wird für die Objektbetreuung seit 05.01.2016 ein Mitarbeiter beschäftigt.

b) Welche Summe wurde für die Sammlung bis heute aufgewendet?

1.028.932,82 Euro (Stand: 07.05.2019).

c) Inwiefern findet eine geschichtliche Einordnung des Wandteppichs des Landtages statt, der im Museum ausgestellt wird?

Wie bei allen gezeigten Objekten findet auch beim Wandteppich eine historische Einordnung dergestalt statt, dass er zusammen mit Präsidium und Teilen des Landtagsplenums von 1948 für den demokratischen Neubeginn nach der NS-Diktatur (NS = Nationalsozialismus) steht. Dass dieser Neubeginn nicht unproblematisch verlief, zeigt der Teppich im Besonderen, nachdem er von einem Künstler stammt, der auch für das NS-Regime tätig gewesen war.

N°2 – DER MUSEUMSFÜHRER

◆ HAUS DER BAYERISCHEN
◆ GESCHICHTE

HDBG MAGAZIN

EDITION BAYERN

**BAYERISCHE
GESCHICHTE(N)**
bühnenreif

**TYPISCH
BAYERISCH**
in Kulturkabinetten

**1000
GLANZLICHTER**
vom Königsschlitten
zum Fluchtballon

Ausgabe N°2 | 5 Euro | ISBN 978-3-937974-45-3 | www.hdbg.de



DER MUSEUMSFÜHRER

Wie Bayern Freistaat wurde und was ihn besonders macht

VISUALISIERUNG FOYER

Ein 17 Meter hohes, lichtdurchflutetes Foyer erwartet die Besucher des Museums.

IMPRESSUM

HDBG Magazin | N°2 – Der Museumsführer
hg. von Dr. Richard Loibl und Christine Ketzer

© Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst | Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg

Herausgeber Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Haus der Bayerischen Geschichte, Zeuggasse 7, 86150 Augsburg, Telefon 0821 3295-0 poststelle@hdbg.bayern.de, www.hdbg.de | **Redaktion** Dr. Richard Loibl, Christine Ketzer, Julia Lichtl, Natascha Zödi-Schmidt | **ISBN** 978-3-937974-45-3
Layout und Art Direktion Peter Schmidt Group München | Alle Rechte vorbehalten | Printed in Germany | 2019 | **Umweltfreundlicher Druck:** Dieses Produkt wurde mit mineralöl- und kobaltfreien Druckfarben erstellt bei Aumüller Druck GmbH & Co. KG, Regensburg, EMAS-zertifiziert und Mitglied im Umweltpakt Bayern. Gedruckt auf umweltschonend hergestelltem Papier „Symbol Freeline Satin“ von Fedrigoni Deutschland GmbH, Unterhaching

Das Museumsteam: Marc Spohr, Dr. Andreas Kuhn, Dr. Timo Nüßlein, Dr. Wolfgang Reinicke, Andreas Scherrer, Caroline Wolf und Dr. Barbara Kink

Das Erscheinungsbild des Hauses der Bayerischen Geschichte wurde mit folgenden Preisen ausgezeichnet:



DER MUSEUMSFÜHRER

herausgegeben von Richard Loibl und Christine Ketzler

INHALT

EINLEITUNG	4	KULTURKABINETT N°5: GRÜSS GOTT	62
Der Grundstein fürs Museum	4	1925 – 1950: DIKTATUR. KATASTROPHE. NEUBEGINN.	64
Chronik	5	Bayern & der Nationalsozialismus	66
Persönliche Gebrauchsanleitung	6	Niederlage & Befreiung	72
PLAN: DIE DAUERAUSSTELLUNG	12	Bubenreuth & die Integration der Vertriebenen	74
1800 – 1825: BAYERN WIRD KÖNIGREICH	14	Demokratischer Neubeginn	76
Der Preis der Krone	16	KULTURKABINETT N°6: KULTUR	78
Bayerns Markenzeichen	17	1950 – 1975: WIEDERAUFBAU & WIRTSCHAFTSWUNDER	80
Bayern ist Verfassungsstaat	18	Wiederaufbau auf bayerisch	82
Feuer & Blut	19	Wirtschaftswunder – macht mobil	84
Das Ende der alten Ordnung	20	„Gastarbeiter“	86
KULTURKABINETT N°1: „O-TON SÜD“	22	Ankunft auf Gleis 11	87
1825 – 1850: WIRD BAYERN NATION?	24	Ois anders!	88
Wie verbindet ein König Menschen?	26	Olympia 1972	90
Stiften Denkmäler Identität?	27	Gold für Wolfermann	92
Revolution!	28	Otl Aicher designt Olympia	93
Vertragen sich Fortschritt & Tradition?	29	KULTURKABINETT N°7: BAYERN REGIONAL	94
Vereint im Verein	30	1975 – 2000: WENDEJAHRE	96
KULTURKABINETT N°2: O’ZAPFT IS!	32	CSU gleich Bayern?	98
1850 – 1875: KÖNIGSDRAMA LUDWIG II.	34	WAAhsinn	99
Märchenkönig im Industriezeitalter	36	Das 5. Anti-WAAhsinns-Festival	101
Finis Bavariae, Ende Bayerns?	38	Grün auf dem Vormarsch	101
Königsdrama	39	Freiheit!	102
Mythos & Ikone	40	Einheit in Vielfalt	104
KULTURKABINETT N°3: MEHR ALS ZWIEBELTÜRME	42	Samma mia no mia?	105
1875 – 1900: BAYERN WIRD MYTHOS	44	KULTURKABINETT N°8: IDYLL BIS KAPUTT	106
Ois Chicago	46	2000 – 2019/25: WAS PRÄGT GEGENWART & ZUKUNFT?	108
Trendsetter Bauern	47	Heute	110
Bayern industrialisiert mit Maß ...	48	Sammlung der Gegenwart	111
„Kein Land weniger geeignet für die Sozialdemokratie?“	51	RÜCKSEITE: ERDGESCHOSS-PLAN	
KULTURKABINETT N°4: „MIA SAN MIA!“	52		
1900 – 1925: WELTKRIEG & FREISTAAT	54		
Erster Weltkrieg	57		
Revolution & Freistaat	59		
Karl Valentins „Flug zum Mond“ – ein Ausweg?	60		

DER GRUNDSTEIN FÜRS MUSEUM

Das Museum der Bayerischen Geschichte geht auf die Initiative des Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer zurück, der in seiner ersten Regierungserklärung am Mittwoch, den 10. Dezember 2008, im Bayerischen Landtag verkündete:

„Wir wollen unsere bayerische Geschichte für die Menschen greifbarer, erlebbarer, unmittelbarer machen. (...) Und ich denke auch daran, mittelfristig ein Museum zur bayerischen Geschichte in Bayern zu verwirklichen ...“

Schon im Februar 2009 konnte das Haus der Bayerischen Geschichte eine Projektskizze und einen Konzeptentwurf vorlegen. Nach einem Standort- und Architekturwettbewerb nahm das Projekt konkrete Formen an, so dass am 22. Mai 2015 am Regensburger Donaumarkt von Horst Seehofer der Grundstein gelegt werden konnte mit den Worten:

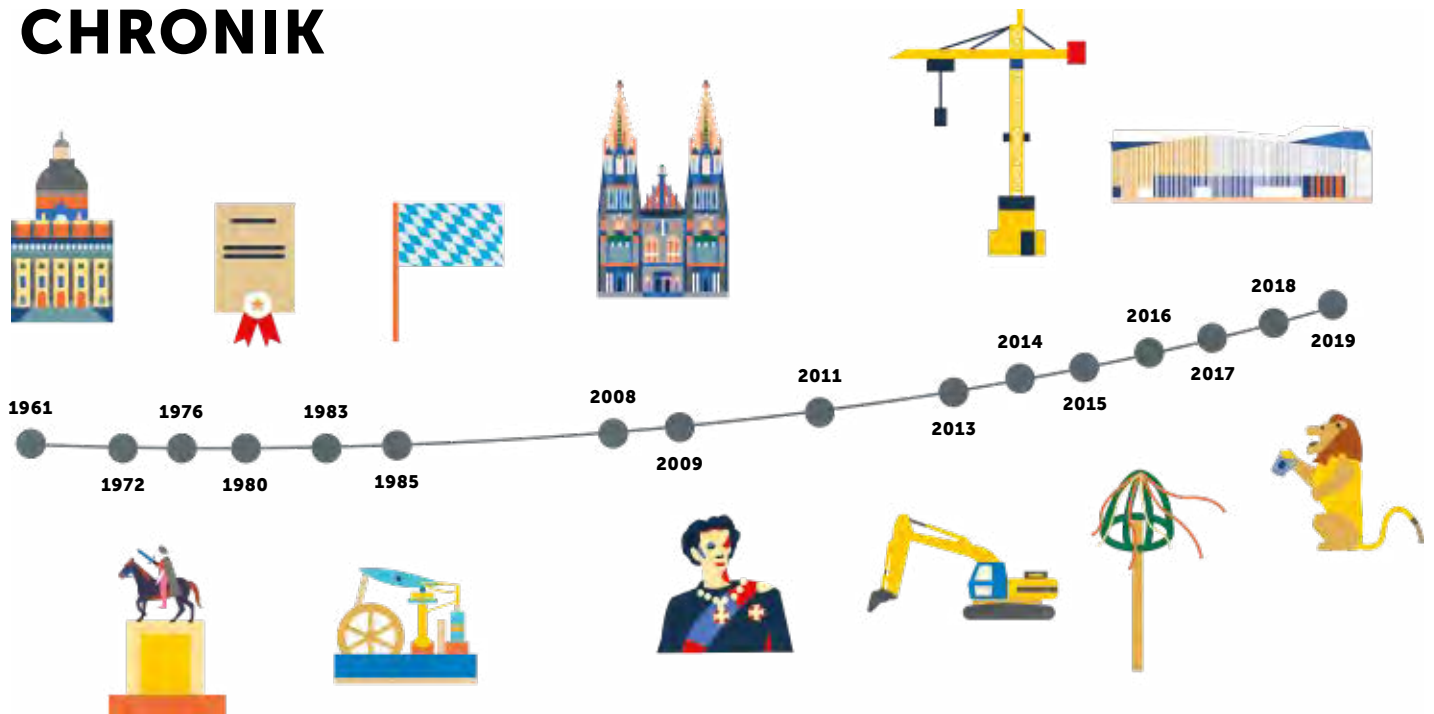
„Ein kultureller Meilenstein für Bayern nimmt Gestalt an: Der Grundstein für das Museum der Bayerischen Geschichte ist gelegt!“

▼ AB IN DIE ZEITKAPSEL!

Der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer befüllt die Zeitkapsel, die in den Grundstein des Museums vermauert wurde.



CHRONIK



1961

Die SPD-Fraktion im Landtag (Ministerpräsident a. D. Wilhelm Hoegner) stellt den Antrag, eine „Stätte geschichtlicher Selbstdokumentation des bayerischen Staates“ zu errichten – der Startschuss für die Bemühungen um Haus und Museum der Bayerischen Geschichte.

1972

Die „Arbeitsgruppe Haus der Bayerischen Geschichte“ wird eingerichtet. Der Trend geht weg vom Museum hin zu einer „mobilen Einheit“ für Sonderausstellungen.

1976

Erste Ausstellung „Kurfürst Max Emanuel“ in Schleißheim mit 280.000 Besuchern. Der Freistaat ist Trendsetter für historische Ausstellungen noch vor „Die Staufer“ Stuttgart 1977 und „Preußen“ Berlin 1978.

1980

Ausstellung „Wittelsbach und Bayern“ in München und Landshut mit 480.000 Besuchern.

1983

Der Bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß integriert das Haus der Bayerischen Geschichte in die Bayerische Staatskanzlei (seit 1998 Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst).

1985

Große Ausstellung „Aufbruch ins Industriezeitalter“ in Augsburg. Damit beginnt die Serie der Bayerischen Landesausstellungen.

2008

Ministerpräsident Seehofer spricht in seiner Regierungserklärung von dem Vorhaben, ein Museum der Bayerischen Geschichte zu realisieren.

2009

Das Haus der Bayerischen Geschichte wird beauftragt, das Konzept zu erarbeiten.

2011

Aus dem Standortwettbewerb (25 Bewerbungen) geht Regensburg als Sieger hervor.

2011

Die Bayerische Landesausstellung „Götterdämmerung. König Ludwig II.“ im Neuen Schloss Herrenchiemsee bricht mit fast 600.000 Besuchern alle Rekorde.

2013

Architektenwettbewerb für das neue Museum in Regensburg. Den ersten Preis erhält das Architekturbüro wörner traxler, richter (Frankfurt). Die Ausstellung gestaltet der Museumsbauer hg merz (Stuttgart).

2014

Die UNESCO befürwortet den Architektur-entwurf. Das Gebäude des neuen Museums der Bayerischen Geschichte ist mit den Anforderungen des Welterbes in Regensburg vereinbar.

2015

Grundsteinlegung am Regensburger Donaumarkt.

2016

Das Museum feiert Richtfest; erste gemeinsame Bayerisch-Tschechische Landesausstellung zu Kaiser Karl IV. in Nürnberg findet statt.

2017

Ein Brand verzögert die Fertigstellung des Museumsbaues.

2018

Museumsfest im Juni mit umfangreicher Vorschau auf Dauerausstellung und Medien; über 30.000 Besucher.

2019

Im Juni wird das Museum eröffnet, im September folgt die erste Landesausstellung im Gebäude. Ab jetzt hat das Haus der Bayerischen Geschichte zwei Standbeine: die Landesausstellungen und das Museum.

PERSÖNLICHE GEBRAUCHSANLEITUNG

Grüß Gott liebe Besucherinnen und Besucher,

und willkommen im neuen Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg. Damit Sie sich bei uns zurechtfinden und unser Museum mit heimnehmen können, geben wir Ihnen diesen Führer samt „Gebrauchsanleitung“ zur Hand.

Enthalten sind:

- herausragende Exponate
- die großen Inszenierungen
- wichtige Texte

Dazu kommen:

- Pläne und Übersichten
- Statements der Beteiligten
- Chronik der Museumsgeschichte

Letztere ist übrigens ziemlich kurz, weil wir unser Museum in der Rekordzeit von nur neun Jahren realisiert haben. Schon ein bisschen länger ist die Geschichte des modernen Bayern, die wir von 1800 bis heute in unserer Dauerausstellung im Auge haben. Wir bieten Ihnen die sicher bildreichste, informativste und spannendste Präsentation der letzten 200 Jahre unserer Geschichte.

Die Kurzfassung dieser Essenz erhalten Sie hier in diesem Führer. Weil es halt um Bayern geht, verbeißen wir uns nicht alle sprachlichen Eigenheiten, vor allem nicht die, die eh jeder versteht. Die schwierigeren lösen wir natürlich auf. Viel Freude bei Lektüre und Besuch wünscht

Ihr Dr. Richard Loibl

Direktor Haus der Bayerischen Geschichte



Am Anfang gebe ich Ihnen, wenn Sie mögen, meine ganz persönliche Empfehlung für den Museumsbesuch: Nehmen Sie sich zwei bis drei Stunden Zeit, dann geht sich auch eine Pause in unserem Wirtshaus aus. Den Eiligen empfehle ich, mit der Rolltreppe gleich ins Obergeschoss in die Dauer- ausstellung zu fahren.

Hier gibt es zwei Formate:

- Die neun Generationen: Für jede bringen wir drei bis vier prägende Geschichten auf die Bühne. Sie stehen frei im Raum und sind chronologisch von 1800 bis heute geordnet. Große Tafeln zeigen Ihnen, in welcher Generation Sie sich gerade befinden.
- Die acht Kulturkabinette entlang der Raumachse: Sie zeigen kulturelle Phänomene wie Dialekte oder Feste, die besonders mit Bayern verbunden werden. Hier findet sich einiges zum Ausprobieren (neubayerisch „Hands-on“-Stationen). Soweit für die Eiligen; schöner ist es natürlich, wenn Sie nicht hetzen müssen, sondern die Besichtigung gemütlich angehen.

▼ TOR ZUR UNESCO-WELTERBESTADT

Das neue Museum liegt direkt an der Donau, nur wenige Gehminuten vom Regensburger Dom entfernt.

ANNÄHERUNG AN DAS MUSEUM

Zwei Wege zum Museum bieten sich an: von der Altstadt über die Gasse „Unter den Schwibbögen“; auf Höhe der Porta Praetoria taucht das kolossale Domfenster unseres Museums auf, auf das Sie zuschreiten und per Lichtinstallation gleich einmal über wesentliche Themen des Museums informiert werden. Das finden vor allem die Jüngeren mega. Ebenfalls empfehlenswert ist die Annäherung von der Donau aus – am besten natürlich mit dem Schiff. Aus dieser Perspektive erscheint der Zugang zum Museumsfoyer wie ein neues Tor zu Regensburg.

Unser Museum ist ein konsequent moderner Bau und deshalb nicht unumstritten. Was man unserem Architekten Stefan Traxler aber in jedem Fall lassen muss: er hat ein ganz grandioses Foyer hinbekommen, das Sie von der Stadt oder der Donaupromenade aus betreten können. Bei der richtigen Lichtstimmung ist es in ein Meer von Rauten getaucht, das aus dem Schattenspiel der Glasdecke und ihrer Verstreben- gen entsteht. Das Foyer nimmt den alten Hunnenplatz auf, der an dieser Stelle vor den Zerstörungen des Zweiten Welt- krieges und der Nachkriegszeit bestand.





▲ 360° PANORAMA

Christoph Süß und Christian Springer führen im 360° Film von der Römerzeit übers Mittelalter (Bild) bis ins 19. Jahrhundert.

Bei den Bombardierungen wurde das den Hafen beherrschende Lagergebäude zerstört, später weitere Gebäude abgerissen, weil an dieser Stelle der Knotenpunkt der geplanten Stadtautobahn entstehen sollte. Sie wurde (Gott sei Dank) ebenso wenig realisiert wie die in Bürgerentscheiden gestoppte Stadthalle. Nur so konnten nämlich wir kommen. Unser Architekt hat sich sehr viel Mühe gegeben, die Regensburger Stadtlandschaft, die vielfältigen Dächer, Gassen und Plätze aufzunehmen und wieder aufleben zu lassen. Sie werden es merken, wenn Sie sich im Museum bewegen. Dazu gehört übrigens nicht nur das Ausstellungsgebäude mit Foyer, sondern die Bavariathek und das Museumsdepot, das im sanierten Österreicher Stadel aus der Zeit um 1500 untergebracht wurde: also ein richtiger Komplex mit Alt- und Neubauten, der die Tradition des Donaumarktes als Hafen, Umschlagplatz und Lagerort weiterführt.

FOYER – VON 2 SEITEN ZUGÄNGLICH & ALLES IM GRIFF

Aber zurück zum Foyer: besonders spannend erscheint daran, dass alle wichtigen Museumsbereiche unmittelbar angrenzen. Sie erreichen von dort aus Garderobe und Toilette, wohin die Wege der Besucher meist zuerst führen, die Museumskasse beim Museumsshop, der bei uns Laden heißt, nicht zu vergessen das Wirtshaus mit Biergarten zur Donau, den großen Donausaal und nicht zuletzt die Dauerausstellung über die Rolltreppe am Donauportal. Sie belegt mit ihren stolzen 2.500 Quadratmetern das gesamte Obergeschoss: ein Traum für Ausstellungsmacher. Im Donausaal können wir

zudem Sonderausstellungen bis zu 1.000 Quadratmeter Fläche zeigen, was sogar für eine Bayerische Landesausstellung reicht. Die Bayerische Landesausstellung 2019 „Hundert Schätze aus tausend Jahren“ ist dort als erste Sonderausstellung vom 27. September 2019 bis zum 08. März 2020 zu sehen. Alles bestens klimatisiert und doch als Passivhaus ausgelegt, gehört unser Haus der Bayerischen Geschichte zu den modernsten Museen Europas.

DAS PANORAMA VON UND MIT CHRISTOPH SÜSS

Und dabei habe ich einen wichtigen Raum noch gar nicht erwähnt: das Panorama, ebenfalls über das Foyer zu erreichen. Hier zeigen wir in einer umlaufenden 360 Grad Projektion die Geschichte davor. Der bayerische Moderator, Schauspieler und Philosoph Christoph Süß erzählt humorvoll und hintergründig fünf Episoden von 100 bis 1800, die besondere Prägungen der bayerischen Geschichte aufzeigen. In spektakulären Rekonstruktionen zeigen wir die wichtigsten Schauplätze bayerischer, deutscher und europäischer Geschichte in Regensburg. Damit bieten wir Ihnen einen ganz neuen Einstieg in die Stadt, besonders gut nachzuvollziehen mithilfe unseres HDBG MAGAZIN N°1 – unbedingt mitnehmen!

AUSFÜHRLICHERE TOUR DAUERAUSSTELLUNG

Der Panoramafilm, der zur vollen und halben Stunde startet, ist der optimale Einstieg in die Dauerausstellung. Falls Sie vorher noch einen Kaffee trinken wollen, den gibt es im Wirtshaus natürlich auch. Den Besuch des Ladens mit vielen



„WAS VON NAPOLEON BLIEB, WAR DAS NEUE BAYERN MIT SCHWABEN UND FRANKEN, DIE FORTSCHRITT- LICHE BAYERISCHE VERFASSUNG UND EIN VERWÜSTETES LAND.“

interessanten Produkten aus Bayern und – weil das auch zu Bayern gehört – einem Haufen von Andenken und Mitbringseln heben Sie sich vielleicht bis zum Schluss auf.

Also auf zur Rolltreppe in die Dauerausstellung. Hier finden Sie ein erstes Motto und denken vielleicht an den früheren bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer, der die Gründung des Museums initiiert hat. Tatsächlich stammt das Zitat aber von einem Agenten Napoleons und lautet folgendermaßen: „Bayern ist ein irdisches Paradies.“ Dass es nicht so paradiesisch weitergeht, merken Sie am Kanonendonner und Schlachtenlärm. Das moderne Bayern wurde in den Napoleonischen Kriegen geboren. Die bayerischen Kurfürsten wurden Könige von Gottes Gnaden und Napoleons Gunst.

Denn Napoleon hat den Rat seines Agenten, der die bayerische Regierung für die schlechteste aller schlechten Regierungen in Europa hielt, nicht befolgt und sich mit den Bayern verbündet. Dem bayerischen König Max Joseph und seinem Minister Montgelas gelangen dabei strategische Meisterleistungen:

zur rechten Zeit wechselten sie auf die Seite Napoleons und ebenfalls zur rechten Zeit zurück auf die Seite seiner Feinde. Was von Napoleon blieb, war das neue Bayern mit Schwaben und Franken, die fortschrittliche bayerische Verfassung und ein verwüstetes Land.

WIE DIE GESCHICHTE BEGINNT UND WO SIE SPIELT

Damit beginnen wir unsere Geschichte. Wie bereits erwähnt bringen wir daraus wieder 36 Geschichten auf die Bühne, aus jeder Generation mindestens drei. Dabei können Sie sich – schließlich sind wir überzeugte Demokraten – frei orientieren. Wir verpassen Ihnen keine Zwangsführung. Damit übernehmen Sie für Ihre Route aber auch Eigenverantwortung. Sie müssen gar nicht jede Bühne anschauen. Lassen Sie sich ein bisschen treiben oder folgen Sie einer der im Mediaguide vorgeschlagenen Routen. Wenn Sie ein Thema besonders interessiert, können Sie über die seitlichen Bereiche der Bühnen noch tiefer einsteigen. Übrigens gibt es auch eine eigene Kinderlinie.

Für Eilige:

DIE KURZE TOUR

Sollten Sie nicht viel mehr als eine Stunde Zeit haben, konzentrieren Sie sich bitte auf die wesentlichen Bühnen. Ich habe sie auf dem Grundriss (S. 12-13) farblich markiert. Zwei Kulturkabinette müssten Sie dann außerdem noch schaffen. Ich empfehle Ihnen gleich am Anfang „Ozapft is!“ zu den Festen und am Ende „Idyll bis kaputt“ zur Natur. Gar nichts falsch machen können Sie, wenn Sie sich an der Kasse den Mediaguide besorgen. Er enthält eine Höhepunkte-Führung in etwa 45 Minuten. Hinzu kommen die Kulturkabinette, durch die wir nicht führen, weil sie sich selbst erschließen.

DIE KULTURKABINETTE

Besonders empfehlen möchte ich Ihnen die Kulturkabinette, die sie in der Raumachse fast immer linker Hand Ihres Weges finden. Hier geht es uns besonders um die Frage, was unser Bayern ausmacht: die Sprachen, die Feste, die Bauwerke, die Natur und die Heimat. Sensationell an unserem Museum: Jede bayerische Gemeinde ist vertreten und bald schon jeder bayerische Ort. Dahoam is dahoam und mia san mia. Der FC Bayern München darf natürlich nicht fehlen – wir haben für Sie ein eigenes kleines Stadion aufgebaut, in dem Sie Sepp Maier und Philipp Lahm durch die bayerische Fußballgeschichte führen. Was macht unser Museum besonders aus? Es sind die vielen großen und kleinen Geschichten, aber vor allem die vielen Menschen, die sie erzählen, die dahinterstehen, von denen unsere Exponate stammen. Rund 1000 Objekte haben wir in der Ausstellung, die Hälfte ist geliehen, viele andere wurden geschenkt. Es fehlen nicht die großen Ikonen der bayerischen Geschichte wie König Ludwig II. und seine Prunkschlitten. Sehr oft schauen wir aber aus der Perspektive unterhalb, aus dem Blickwinkel der ganz normalen Leute, auf die Zeitläufte. Geschichten hinter den Objekten. Darauf, das wäre nicht nur mein persönlicher Tipp, sondern mir selbst ein großes Anliegen, sollten Sie sich einlassen: auf den KZ-Anzug von Auguste Pineau, französischer Kommunist, Häftling in Dachau, auf die Pickelhaube von Simon Gammel, dem schon im Sommer 1914 ein Granatsplitter eben diese und den Kopf durchschlug, auf den Speiseeiswagen von Guiseppe Guarino, Gründer der ersten Pizzeria im Bayerischen Wald, auf das Trikot von Klaus Wolfermann, unserem Medaillengewinner von Olympia 1972, oder auf den Füller von Theo Waigel, mit dem er den Vertrag von Maastricht unterschrieb – und damit sind wir wieder oben angelangt.

WAS MUSS MAN IM MUSEUM GESEHEN HABEN?

- Die Verfassungsbühne, auf unsere Tradition als Verfassungsstaat können wir wirklich stolz sein,
- das Kulturkabinett zu den Festen mit dem Kopf des Further Drachens in Originalgröße,
- die Linde'sche Kältemaschine Nummer 1, die Bayern ganz wesentlich mit in die Welt brachte,
- das Kulturkabinett „Heimat im Kleinformat“, wo Sie, woher Sie aus Bayern auch kommen mögen, Ihre Heimatgemeinde finden,
- die besondere Bühne zum Nationalsozialismus, die zeigt, wie Hitler in München groß wurde,
- die Landtagsinszenierung – Bayern wieder frei,
- für die Männer ein Muss: die bayerischen Autoikonen der Nachkriegszeit
- den Fluchtballon von Naila.

Besonders schön finde ich auch die Abschlussinszenierung „Was bleibt?“ mit der großen Schneekugel und den State-ments der Bayerinnen und Bayern zur Frage, ob am Ende nur die Klischees von uns bleiben.

Dann hätten Sie es schon geschafft. Noch den Blick aus dem Domfenster auf die Anfänge – die Nordostecke des Römerlagers, Laden und Wirtshaus nicht vergessen, in dem es aus allen Regierungsbezirken besondere Spezialitäten gibt. Und ganz am Schluss bleibt mir die Hoffnung, dass ich Ihnen jetzt keinen Schmarrn erzählt habe. Denn in dem Moment, in dem ich Ihnen diese Zeilen schreibe, es ist ein schöner Spätsommertag des Jahres 2017 in Augsburg, kenne ich alle Bühnen und Inszenierungen nur von den Plänen unserer tüchtigen Museumsgestalter hg merz aus Stuttgart. Also nur vom Papier; jetzt, wenn Sie es lesen, steht alles hoffentlich gescheit.



▲ **DOMFENSTER**

Mit dem großen Domfenster öffnet sich für die Museumsbesucher der Blick Richtung Altstadt.

▲ **PROF. DR. FLORIAN HUFNAGL**

langjähriger Direktor der Neuen Sammlung/Pinakothek der Moderne, der als Berater die Museumsgenese tatkräftig begleitet hat.

ARCHITEKTUR

Über 250 internationale Büros hatten am Architekturwettbewerb teilgenommen, den das Staatliche Bauamt Regensburg ausgeschrieben hatte – das Frankfurter Büro wörner traxler richter (wtr) mit Architekt Stefan Traxler überzeugte die Jury von seinem Entwurf. Die Welberstadt Regensburg mit dem Dom im Zentrum, ihren Gassen und Plätzen, der einzigartigen Dachlandschaft und die unmittelbare Lage an der Donau prägen das Gebäude.

Das Foyer nimmt auf den verlorenen Hunnenplatz Bezug. Es ermöglicht den Zugang von der Donaupromenade im Norden sowie von der Altstadt im Süden, verbindet also Stadt- und Flusslandschaft. Wichtig zudem: Das Museum als funktionales Gebäude, das die Bedürfnisse des Nutzers und einen umweltfreundlichen, ressourcensparenden und nachhaltigen Betrieb ermöglicht.

GESTALTUNG

Für die Gestaltung des Museums konnte das renommierte Gestaltungsbüro hg merz (Berlin/Stuttgart) unter der Leitung von Prof. Hans-Günter Merz gewonnen werden. Projektleiter waren Markus Betz und Stefan Motz. Der Hang zum Theatralischen, der den Bayern nachgesagt wird, kommt auf den Bühnen der Dauerausstellung zur Geltung. In großen Bildern werden Exponate arrangiert. In chronologischer Abfolge von Generationen wird die Geschichte vom Beginn des Königreichs bis in die

Gegenwart erzählt: Der Besucher kann durch die modulare Struktur seinen eigenen Weg durch die Ausstellung wählen. Daneben thematisieren Kulturkabinette bayerische Phänomene. Der moderne und hohe Medieneinsatz ist kein Selbstzweck, sondern ergänzt die Inszenierung. Jangled nerves aus Stuttgart zeichnet für die Umsetzung von medialen und interaktiven Elementen und den 360° Panoramafilm verantwortlich.

leider auch bayerisch:
Hitler steigt in Händchen auf.

Au Sieroc sei Helu:
Glück im Unglück.

Der Kühlschrank von Lunde:
er bringt Bayern in die Welt

Hia sau uua!

Au Ludwig sei Burg
und ua vej uehra...

Au Lüsserl ibo Gwand.

KK Heierat: garantiert
jede Gemeinde ist drin!

Au Ludwig sei Birude

Uuser schöner Kiiii - und dann
verspielt der unsere Selbständigkeit!

KK Opaft is!

Auf den Further Oradken aufpassen,
der bandelt mit Iluen an.

DER TIPP VOM DIREKTOR

Was Sie in unserer Ausstellung unbedingt
anschauen müssen:

- Bühnen
- Exponate



**1800 – 1825
BAYERN
WIRD
KÖNIGREICH**

„Bayern ist ein irdisches Paradies“ – so beginnt 1796 der Bericht eines französischen Agenten über Bayern: als Bündnispartner geeignet? Eher nicht, so seine Einschätzung. Denn die bayerische Regierung sei die „schlechteste aller schlechten Regierungen Europas“. Tatsächlich hat das Kurfürstentum viel von seiner Leistungskraft verloren. Kurfürst Karl Theodor ist krank und kinderlos. Die mächtigen Habsburger greifen nach Bayern. Werden aus Bayern Österreicher?

Auf der anderen Seite marschieren die Franzosen ein. Motiviert durch die Werte der Revolution: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, geführt von Napoleon, scheinen sie unschlagbar. Bayern fürchtet, im Kampf der Großmächte zerrieben zu werden. Dann aber straft die neue bayerische Regierung den Agenten Lügen. In letzter Minute gelingt der Bündniswechsel von Österreich zu Frankreich; ein diplomatisches Meisterstück des neuen Kurfürsten Max Joseph und seines Ministers von Montgelas.

Napoleon hält Wort. Bayern wird 1806 Königreich. Territorial verzeichnet es Gewinne vor allem in Schwaben und Franken. Bayern wird moderner Verfassungsstaat, effizient organisiert, auch um Napoleons Armee bei jedem Feldzug um 30.000 Bayern zu verstärken. Der Blutzoll ist enorm.

DER PREIS DER KRONE

Bayern 1805 – bedroht von französischen Feinden und noch mehr von österreichischen Verbündeten. Der Bündniswechsel gelingt in letzter Sekunde. Bayern siegt an der Seite Napoleons gegen Österreich. Vive la France!

Der Kaiser zeigt sich dankbar. Bayern wird zum Jahreswechsel 1805/06 Königreich. Das alte Römische Reich Deutscher Nation tauscht es wie alle Verbündeten Frankreichs gegen den Rheinbund. Vom Regen in die Traufe? Das ist die Frage.

Der Kaiser der Franzosen erweist sich als strenger Herr. Bei seinen zahlreichen Feldzügen müssen die Bayern stets 30.000 Mann für die Grande Armée stellen. Viele fallen. 1813 bleibt fast das komplette Aufgebot in Russland. Schliesslich

ist Bayern aufgrund seiner hohen Militärausgaben nahezu bankrott.

„Umsonst ist der Tod und der kostet das Leben.“ Bereits 1805 fordert Napoleon für seinen Stiefsohn Eugène de Beauharnais die Hand der bayerischen Prinzessin Auguste Amalie. Was für die niederadelige Familie Napoleons einem Aufstieg gleichkommt, bedeutet für das hochadelige Haus Wittelsbach eine Mesalliance. Kurfürstin Karoline und Kronprinz Ludwig protestieren. Doch der Kurfürst stellt die Königskrone über seine Familie. Am 13. Januar 1806 findet in der Münchner Residenz die Trauung statt; Napoleon und seine Frau Joséphine sind persönlich anwesend.



BAYERNS MARKENZEICHEN

◀ VERMÄHLUNG FÜRS KÖNIGREICH

Das französisch-bayerische Bündnis und Bayerns Erhebung zum Königreich wird durch die Vermählung von Eugène de Beauharnais und Auguste Amalie am 13. Januar 1806 besiegelt. Für die Krone der bayerischen Königin werden Perlen aus der prächtigen Monstranz aus dem Eichstätter Dom entnommen.

▶ STAATSWAPPEN

König Ludwig I. initiiert 1835 ein neues Staatswappen, in das er alle Bayern aufnimmt. Die weiß-blauen Rauten stehen seit dem 13. Jahrhundert für Bayern und die Wittelsbacher, der goldene Löwe mit roter Krone für die Pfalzgrafschaft bei Rhein (später nur noch für die Oberpfalz), der „Rechen“ aus der bischöflich würzburgischen Heraldik für Franken, der goldene Pfahl aus dem Burgauer-Wappen für Schwaben (seit 1923 durch drei Löwen aus dem Staufer-Wappen ersetzt), der Veldenzer Löwe für die wittelsbachischen Pfalzgrafen von Zweibrücken (1945 wird er durch einen blauen Panther ersetzt und steht heute für die altbayerischen Regierungsbezirke Oberbayern und Niederbayern).

Um die neuen Bayern signifikant aufzunehmen, initiiert König Ludwig I. das große Staatswappen. Die Rechen stehen hier bereits für Franken. Herzschild sind und bleiben die weiß-blauen Rauten. Sie stammen aus dem Donauraum von den Grafen von Bogen und stehen seit dem Spätmittelalter für das Herzogtum Bayern.

Weltberühmt werden die Rauten durch den Siegeszug der bayerischen Bierkultur. Zusammen mit der Maß, dem königlich-bayerischen Standard für Flüssigkeiten: ursprünglich 1,069 Liter nach Münchner Vorbild. Der Maßkrug aus Steinzeug wird das Maß aller Dinge, die mit Bier zu tun haben. Bis heute trägt er erheblich zur Integration von Zugezogenen bei.



BAYERN IST VERFASSUNGSSTAAT

Für den Willen Bayerns zur Selbstbehauptung stehen seine Verfassungen. Mit der Konstitution von 1808 kommt man Napoleon zuvor, der für seinen Rheinbund eine zentralistische Verfassung anstrebt. Mit der Magna Charta von 1818 sichert man die Errungenschaften der Zeit Napoleons über seinen Untergang.

Wieder schafft Bayern vor Waterloo 1815 den Wechsel, diesmal von Napoleon zum Bündnis der Sieger. Im Gegensatz zu Preußen oder Österreich gibt der bayerische König seinem Land eine Verfassung. Sie soll das Land einen und Identität stiften. Bei der Thronbesteigung lassen sich die bayerischen Könige nicht krönen, sondern schwören auf die Verfassung; eine einzigartige

Geste in Europa. Entsprechend zeigen die Staatsporträts die bayerischen Könige, wie sie auf die Verfassung verweisen.

Damit illustrieren sie, dass sie nicht mehr als absolute Herrscher über der Verfassung stehen. Bayern ist eine konstitutionelle Monarchie! Die Macht des Königs wird begrenzt durch die Ständeversammlung, eine Art Parlament mit Befugnissen in Gesetzgebung und Steuerbewilligung.

Was ist noch wesentlich an der Verfassung? Gleichheit vor dem Gesetz, Gewissens- und Religionsfreiheit, Zugang zu Staatsämtern nach Befähigung und nicht nach Herkunft. Die Grundrechte der Revolutionszeit werden vom König garantiert! Die Verfassung von 1818 ist ein Meisterwerk.

▼ VERFASSUNG STATT KRÖNUNG

König Maximilian I. Joseph zeigt, worauf es ankommt: Seine Hand ruht auf der Verfassung, nicht etwa auf der Krone. Die Verfassung wird zum einenden Element des neuen Königreiches. Sie wird in einer repräsentativen Lade im Gebäude der Ständeversammlung aufbewahrt.

► GEFAHR UND NOT

Bayern ist während der napoleonischen Zeit Schauplatz grausamer Schlachten. Die Zivilbevölkerung leidet unter den marodierenden Soldaten. Die Votivtafeln zeugen von den Gefahren und Gräueln.



FEUER & BLUT

Nach der Zeit Napoleons ist Bayern bankrott und ausgeblutet. Das Land hat 20 Jahre Krieg hinter sich. Bis weit in das 19. Jahrhundert hinein wird das Bevölkerungswachstum vergleichsweise niedrig sein.

Man schätzt 50.000 gefallene Bayern. Doch betroffen sind nicht nur die Soldaten: Das Land ist immer wieder Kriegsschauplatz. Kaum ein Ort bleibt von Plünderung, Raub, Vergewaltigung,

Mord und Seuchen verschont. Von daher sind auch zahllose zivile Opfer zu beklagen. Wie viele, wissen wir bis heute nicht. Ein beredtes Zeugnis für das Leid der Menschen liefern die Gedenk- und Votivtafeln, die sich vor allem in Wallfahrtsorten erhalten haben. Wir stellen hier im Wechsel verschiedene vor. Ebenso verfahren wir mit den Erinnerungsstücken zu bestimmten Personen.



Geschichte medial

„JA“ ZUM BÜNDNIS

Prinzessin Auguste Amalie von Bayern „erheiratete“ quasi die Krone: Durch ihre Vermählung mit Eugène de Beauharnais, Napoleons Stiefsohn, wurde das bayerisch-französische Bündnis besiegelt. Bayern wurde zum Königreich. Das große „Who is who“ der Hochzeitsgesellschaft finden Sie unter

www.hdbg.de/ziviltrauung



DAS ENDE DER ALTEN ORDNUNG

Die napoleonische Ära – Gewinn oder Verlust? In Bayern betont man den Vorteil: den modernen Flächenstaat mit Verfassung, Parlament, einheitlichem Wirtschaftsraum. Die alte Ordnung im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation war komplizierter gewesen – und europäischer.

Seit 1663 findet in Regensburg der Immerwährende Reichstag statt – mit Diplomaten aus halb Europa. Als er 1805 aufgelöst wird, verliert Regensburg seinen Rang als eine der Reichshauptstädte. Auch für die fränkischen und schwäbischen Reichsstädte bedeutet das Ende des Reiches eine Verlustgeschichte.

Gleiches gilt für die vielen Klosterorte. Mit der Säkularisation verlieren sie ihre Funktion als wichtige kulturelle und soziale Zentren. Im Bayerischen Wald etwa wird der Staat die Lücke, die die Aufhebung der Klöster in die Bildungslandschaft reißt, erst im 20. Jahrhundert schließen.

Ein besonderes Denkmal für die alte Ordnung stellt das Grabmal des letzten Fürstabtes von St. Emmeram in Regensburg dar. Coelestin II. Steiglehner – Abt, Professor, Pionier der Meteorologie und Numismatik. Mit ihm endet die über 1000-jährige Geschichte des Benediktinerklosters.



◀ MÄCHTIGES GRABMAL

Das Ende des alten Reiches symbolisiert das Grabmal des letzten Fürstabtes des Klosters St. Emmeram, Coelestin II. Steiglehner. Heute steht es auf dem Oberen Friedhof im Süden der Stadt. Für das Museum wurde eine Rekonstruktion des nicht mehr transportfähigen Grabmals erstellt.

► **DER LETZTE FÜRSTABT**

von St. Emmeram in Regensburg,
Coelestin II. Steiglehner (1738–1819).



Mein Schatz fürs Museum

GRAF VON SPRETI

Leihgeber: Heinrich Graf von Spreti,
Nachfahr und Präsident von Sothebys Deutschland

Cajetan Sales Graf von Spreti zieht 1806 als bayerischer Artillerieoffizier in den Krieg gegen Preußen. Er berichtet seiner Familie von den Kriegsgräueln. Spreti wird bei der Belagerung der Festung Kosel am 6. Februar 1807 getötet. Seiner Frau Maria Antonie – im Gemälde neben ihrem Ehemann oben rechts zu sehen – und den Kindern bleiben nur seine Briefe in einer Briefmappe und die Asche seines Mantels.



KULTURKABINETT N°1: „O-TON SÜD“



Ein Murren geht durch Bayern. 1985 unterteilt das ZDF ein Interview mit Skirennläufer Markus Wasmeier mit „Originalton-Süd“. Bloß, weil Wasmeier im schönsten Bayerisch redet. Und sehr verständlich! Ein Beispiel dafür, wie Bayern unter der mangelnden Sprachfähigkeit des Nordens leidet.

Solche Nadelstiche haben Wirkung. Die Dialekte sind auf dem Rückzug. Nicht nur in der Schule, wo beflissene Pädagogen sie den Kindern austreiben. Auch in der Arbeitswelt gilt der Dialekt als unschick, weil bildungsferner Unterschichten verdächtig.

Das ist natürlich ein Schmarren. Dialekt bildet die Sprachfähigkeit: tausendmal bewiesen und selbst durch Goethe-Zitate belegbar. Es hilft alles nichts. Dass Hochdeutsch in Augsburg und Nürnberg als Schriftsprache um 1500 entwickelt und im Norden übernommen wird, glaubt auch keiner.

GSCHNEID, GSCHNAIBT ODER GSCHNIIM?

Von daher ist die Dokumentation der Dialekte museale Aufgabe. Im Kulturkabinett „O-Ton Süd“ kann man den Sprachreichtum Bayerns anhand von Beispielen aus Literatur, Musik und Kabarett erleben. Und hoffentlich verstehen, warum viele native speaker eine sakrische Gaudi mit ihrem Sprachreichtum haben. Hat es gschneit, gschnaibt, gschniim, gschnoibt oder gschnept? Ist eine junge Frau ein Mädlein, Moidl, Deandl, Diandl, Feel oder Määdla? Und ist man nur mal schnell beim Nachbarn drüm, diwe, düüm, driam, deana, dreht oder ent?

Im Kabinett kann man sich durch das Land hören. Denn wo man in Bayern auch losmarschiert, die Aussprachen ändern sich vielfach, nicht nur von Schwaben über Franken nach Bayern, sondern sogar innerhalb der Regionen. Noch. Ob's schad wär drum? Schon.

▲ **O-TON SÜD AUS GANZ BAYERN**

Im Kulturkabinett sind Keller-Steff aus dem Chiemgau, Bruno Jonas aus Passau, Maxi Schafroth aus dem Allgäu, Gankino Circus aus Mittelfranken und viele weitere bayerische Künstler zu hören.

▼ **SPRACHATLAS**

Gerade im kulinarischen Bereich sind noch zahlreiche Aussprachevarianten hörbar, wie das Beispiel „Milch“ zeigt.

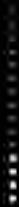
Wie sprechen Sie mit Ihren Freunden oder Ihrer Familie?

Stellen Sie sich die jeweiligen Begriffe bitte immer in ihrer regionalen Variante vor

- Milch
- Millich
- Miltsch
- Milli
- Mill
- Mirch
- Murich
- Müüch
- Mülich
- Mäich



Wie klingt es, wenn Sie das Wort Milch aussprechen?





1825 – 1850 WIRD BAYERN NATION?

Das junge Königreich ist mit seinen territorialen Zugewinnen der drittgrößte deutschsprachige Staat nach Preußen und Österreich. Die Herausforderung wird die Integration der neuen Bayern. König Ludwig I. stellt sich ihr durch große Verkehrsprojekte. Der Ludwig-Donau-Main-Kanal verbindet die alte bayerische Schlagader Donau mit dem Main und damit mit allen fränkischen Bezirken. Fast gleichzeitig entsteht die Ludwig-Süd-Nord-Bahn. Lindau ganz im Süden wird über Augsburg und München mit Hof ganz im Norden verbunden. Beide Strecken werden an strategischen Punkten geschichtspolitisch aufgeladen – z.B. durch die Befreiungshalle bei Kelheim.

Erfolgreich ist auch die Förderung der Geschichts- und Trachtenvereine. Jeder darf nach seiner Façon selig werden. Regionale Identitäten sind gern gesehen. Auch deutsch darf gedacht werden. Hauptsache das bayerische Nationalbewusstsein steht ganz oben. Ein solches hätten unter allen Deutschen nur die Bayern entwickelt, wird Bismarck später loben.

Freilich strebt auch in Bayern das Bürgertum mächtig empor. In den Großstädten fordert es Pressefreiheit und deutsche Einheit. 1848 herrscht Revolution. Ludwig I. legt die Krone nieder. Wie der Beamte eines Freistaates habe er sein Land regiert, schreibt er in der Abdankung.



WIE VERBINDET EIN KÖNIG MENSCHEN?

König Ludwig I. setzt auf Straßen: zu Wasser der Kanal, auf dem Land die Eisenbahn. Aufgeladen werden beide mit Kultur und Geschichte. Der Ludwig-Donau-Main-Kanal: auf 172 Kilometer überwindet er durch 100 Schleusen 80 Höhenmeter. Von Kelheim führt er über Erlangen nach Bamberg. Er verbindet Donau und Main und damit alle (!) bayerischen Bezirke. Und schließt sie an Schwarzes Meer und Nordsee an. Was für ein Projekt! Das Problem dabei: außen herum auf den Meeren sind die Schiffe schneller. Im Land läuft die Eisenbahn dem Kanal den Rang ab. Die Ludwig-Süd-Nord-Bahn von Lindau über Augsburg-Nürnberg-Bamberg-Hof

bis zur sächsischen Grenze, 550 Kilometer lang, von 1843–1854 in Rekordzeit gebaut, wird der Renner. Faszinierend bleibt die bayerische Welt-Schiffahrtsstraße trotzdem. Regensburg und Umgebung sind die Schaltstelle. Neben der Landeshauptstadt München stärkt Ludwig I. vor allem Regensburg mit seinen Bauten: Befreiungshalle, Walhalla und Domtürme. Regensburg soll eine Art „Geschichtshauptstadt“ werden. Von hier aus ließen sich Bayern, Deutschland und Europa erschließen. An diese vergessene Tradition knüpft das Museum der Bayerischen Geschichte an.

◀ **ENTLANG VON KANAL UND
EISENBAHN BAUT KÖNIG LUDWIG I.
DENKMÄLER,**

um die bayerische Identität zu stärken. Die Schützenscheibe links setzt sogar die Bavaria in München mit der Befreiungshalle in Kelheim und der Walhalla bei Donaustauf in räumlichen Zusammenhang. Die Ehrenscheibe rechts zeigt mit der „Ludwig“ das erste Dampfschiff auf der bayerischen Donau vor der Regensburger Seidenplantage.

▼ **RUHMESTEMPEL AN DER DONAU**

Architekt Leo von Klenze baut die Walhalla im Stil griechischer Tempel bei Donaustauf. Noch vor Vollendung des Baus 1842 hält Klenze den Ruhmestempel der Deutschen mit der Salvatorkirche in einem Gemälde fest.

STIFTEN DENKMÄLER IDENTITÄT?

Ludwig I. baut München zur Kunstmetropole aus. „Neu-Athen“ sagen die Spötter, weil sie die klassizistischen Tempel für München als unpassend empfinden. Volkstümlich wird die Bavaria, weil sie das Oktoberfest beschirmt. Die Ruhmeshalle der Bayern tritt dagegen in den Hintergrund.

Das deutsche Pendant steht an der Donau bei Regensburg: die Walhalla; ebenso wie die Befreiungshalle in Kelheim, das Denkmal des deutschen Sieges über Napoleon. Die Zeit, als Bayern wichtiger Verbündeter Frankreichs war, wird unter den Sockel gekehrt. Ludwigs Geschichtsphilosophie ist verkopft. Den Spagat, der schon in seinem Leitspruch steckt, bewältigt er nicht: „Bayerisch bleiben – Teutsch werden“.





REVOLUTION!

Wie in allen deutschen Ländern kommt es 1848 auch in Bayern zu Aufständen. Die Gründe sind vielfältig. Die Löhne sinken, die Lebensmittelpreise steigen. Die Bürger verlangen mehr Freiheit und Demokratie. In der Pfalz, Franken und Schwaben fordern viele den deutschen Nationalstaat.

Als sich der alternde König mit der Tänzerin Lola Montez einlässt und diese ihren neuen Reichtum und Einfluss protzend zur Schau trägt, platzt auch den Münchnern der Kragen. Ludwig I. lenkt ein, weist Lola aus, kündigt Reformen an, erschrickt über sich selbst, will nicht bloß ein „Unterschreibekönig“

sein und legt schließlich spektakulär die Krone nieder. Wie der erste Beamte eines Freistaates habe er regiert. Daran stimmt, dass er die Regierungsarbeit noch überblickt. Sein Herrschaftsstil wird am Ende jedoch als autoritär empfunden.

Sein Nachfolger und Sohn Maximilian II. geht mit der Zeit, er beugt sich ein Stück weit den Forderungen, erweitert die Rechte des Landtags, liberalisiert das Wahlrecht und stärkt die Pressefreiheit. Ob von einem Nationalstaat unter preußischer Führung mehr zu erwarten ist? Preußen hat im Sommer 1848 noch nicht einmal eine Verfassung.



Geschichte medial

KÖNIGREICH 1806 – 1918



Das Königreich Bayern, 1806 proklamiert, existiert bis zur Novemberrevolution im Jahre 1918. Das Internetportal „Königreich Bayern 1806–1918“ präsentiert die Geschichte Bayerns von der Zeit Napoleons bis zur Novemberrevolution 1918 und zeigt den Übergang vom Ancien Régime zur Moderne. Es widmet sich dem politischen Geschehen ebenso wie der Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft, von Kunst und Technik, Religion, Bildung und Wissenschaft. Das Gemälde von Joseph Stieler zeigt Königin Therese von Bayern (1792–1854).

www.hdbg.de/koenigreich-bayern

VERTRAGEN SICH FORTSCHRITT & TRADITION?

Maximilian II. übernimmt die Krone 1848 in schwieriger Zeit. Die Revolution löst er weitgehend friedlich auf. Eine Umfrage unter Wissenschaftlern und Politikern soll Lösungsvorschläge für die drängenden Probleme bringen. So kommt es zu einer Art Regierungsprogramm. Bestimmt wird es durch die Balance zwischen Tradition und Fortschritt. Damit begründet Maximilian für Bayern eine Leitlinie, die bis zu Bundespräsident Roman Herzogs Symbiose „Laptop und Lederhose“ von 1998 reicht.

Offen für Neues: Der König beruft führende Wissenschaftler wie Pettenkofer und Liebig an „seine“ Ludwig-Maximilians-Universität. Der König entdeckt die breite Masse, befreit die

Bauern von den Überbleibseln der Grundherrschaft und fordert Pensions- und Krankenkassen. Die Gründung einer konservativen Volkspartei strebt er an. Tatsächlich entsteht kurz nach seinem Tod die Bayerische Patriotenpartei und erringt bald absolute Mehrheiten.

Das bayerische Nationalbewusstsein will dieser König stärken. Von Max bleiben Maximilianeum und Maximiliansweg. 1858 unternimmt er seine legendäre Wanderung durch die Alpen – in Janker und Lederhose gekleidet. Er ist freilich auch ein Getriebener, fast ebenso oft abwesend von der Residenzstadt wie sein Sohn. Und er ist krank. 1864 stirbt er mit nur 53 Jahren.



▲ REVOLUTION IN BAYERN – WAS FÜR EIN THEATER!

Im Museum werden die wichtigsten Revolutionsereignisse von 1848 im Stile des Scherenschnitts von Moritz von Schwind auf die Bühne gebracht und animiert. Hier: Lola Montez mit dem bayerischen König Ludwig I.

► KÖNIG MAXIMILIAN II.

setzt die von seinem Vater angekündigten Reformen um und bekennt, er sei stolz, sich „einen konstitutionellen König nennen zu dürfen“. Gemäß diesem Herrschaftsverständnis zeigt die Reiterstatuette – den König in bürgerlicher Kleidung.



VEREINT IM VEREIN

... treiben die Bürger den Fortschritt voran. Am Anfang steht die Turnbewegung. Ihre Vereine geben sich oft fortschrittlich bis revolutionär, gerne deutschnational, sodass sie häufig verboten werden. Seit den Märzreformen 1848 sind die Vereine nicht mehr zu stoppen. Es folgt eine wahre Gründungswelle von Turn-, Gesangs-, Musik- und sogar Arbeitervereinen. Die Vereine werden zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens, freilich noch ohne Frauen.

Besonders angesehen sind die Radler. Das Hochrad ist Objekt der Begierde, das sich aber nur die Oberschicht leisten kann. Ein Arbeiter hätte für ein solches Rad einen Jahresverdienst aufbringen müssen. In den Vereinen sitzen so nur Bürger.

Viele fahren übrigens Räder aus der Oberpfalz. In Neumarkt produziert die Velozipedfabrik Goldschmidt & Pirzer seit 1884 für den Weltmarkt.

Um 1900 machen dann die Niederräder das Rad zum Massenphänomen. Der Weg zur Arbeit schmilzt zusammen, Freizeit entsteht auch für die Arbeiter, ein wenig auch für die Arbeiterinnen. Es wird massenhaft geradelt und die Vereine sind nicht mehr elitär.

Gesellschaftlicher Wandel allenthalben, Zeichen einer neuen Zeit. Welche Rolle wird darin die Monarchie spielen? Der junge bayerische König scheint jedenfalls massentauglich und wird sofort ein Liebling der Medien.

▲ DAS HOCHRAD

ist seit den 1880er Jahren begehrtes Statussymbol des Bürgertums. Fahrräder werden in den zahlreich in Bayern entstehenden Fahrradfabriken gefertigt.



◀ RADLAND OBERPFALZ

Blick in die Fertigungshalle der Velozipedfabrik Neumarkt der Gebrüder Goldschmidt in der Oberpfalz, später Express-Fahrradwerke AG.



Mein Schatz fürs Museum

SCHIFFSMODELL

Leihgeber und Nachfahr: Dr. Markus Pöhlmann

Der Ludwigskanal verbindet ab 1846 über Donau, Main und Rhein das Schwarze Meer mit der Nordsee. Bereits 1842 segelt Kapitän Bernhard Krauß (Bild) mit dem Schiff „Ludwig I.“ – das er in diesem Modell nachgebaut hat – vom unterfränkischen Volkach bis nach Rotterdam. Die Fahrt dauert 23 Tage, davon elf Tage Stillstand wegen Windflaute. Seine Reise ist ein großes Abenteuer und eine Pionierleistung, für die er von König Ludwig I. mit der goldenen Zivilverdienstmedaille ausgezeichnet wird. In einem Tagebuch hält er die Reise fest. Online ist es bei der Bayerischen Staatsbibliothek zu lesen unter

<http://digitalisate.bsb-muenchen.de/bsb10383904>



KULTURKABINETT N°2: O'ZAPFT IS!

König Ludwig I. ist dafür, die Volksfeste zu vervielfachen. Die Bayern würden dann noch öfter an ihr Vaterland denken. Eine raffinierte Strategie! Schließlich müssen die unterschiedlichen Landesteile Altbayern, Franken und Schwaben erst noch zusammenwachsen. Was eignet sich dafür besser als gemeinsame Feste und Bräuche? Eine gezielte Kulturpolitik soll die bayerischen Stämme zu einer einheitlichen „Nation“ zusammenschweißen. Egal ob Altbayer, Pfälzer, Schwabe oder Franke – jeder Bewohner des Königreichs soll „mit ebensoviel Lust wie Stolz sagen: ich bin ein Bayer“.

Die königliche Strategie ist aufgegangen. Bayern gilt als Land der Feste. Nur ein Klischee? Eigentlich nicht. Viele der Feste tragen einen religiösen Kern in sich, wie etwa der Further Drachenstich. Das älteste deutsche Volksschauspiel war ursprünglich Teil der Fronleichnamprozession, dem Schauspiel katholischer Frömmigkeit schlechthin.

Viel jünger ist die Landshuter Hochzeit, eines der großen Historienspiele der Welt. Erst seit 1903 wird die Hochzeit Herzog Georgs des Reichen mit der polnischen Königstochter Hedwig von 1475 nachgespielt.

► DIE PASSIONSSPIELE OBERAMMERSGAU

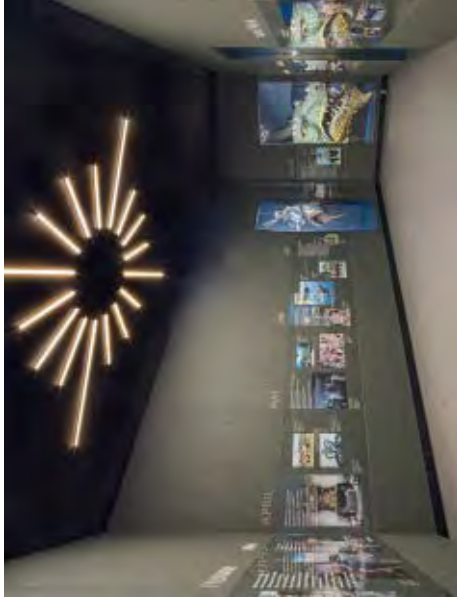
gehen auf ein Pestgelübde von 1633 zurück und entwickelten sich seit dem 19. Jahrhundert zum Publikumsmagneten.

► MAIBAUM -AUFSTELLEN AUF DEM FLORIANIPLATZ IN BAD REICHENHALL

Das Maibaum-Aufstellen am 1. Mai gehört zu den bekanntesten Bräuchen in Bayern.

► OKTOBERFEST, 25. SEPTEMBER 2011:

Festleiterin Dr. Gabriele Weishäupl dirigiert das Standkonzert der Wiesn-Kapellen.



aus, der sich auf Kinder und Kindeskindervererbt“. Heute ist es ein Fest für die Welt, abgehoben in den Event-Olymp mit rund sieben Millionen Besuchern und acht Millionen Liter Bierausstoß. Damit nicht genug: Dirndl und Lederhosen werden zur uniformen Volksfestkleidung weltweit.

FESTLICHE VIELFALT IN BAYERN

Wer das Besondere und Ursprüngliche sucht, kann auch auf kleinere Feste ausweichen. Aber was ist in Bayern schon klein? Die Oberammergauer Passionsspiele sicher nicht. Das Allgäuer Funkenfeuer, die Dinkelsbühler Kinderzeche und der Kötztlinger Pfingstritt – nicht wirklich. Diese und zahllose weitere Feste zeugen von der bayerischen Lebensfreude und der festlichen Vielfalt im Land. Eine Ausrede fürs Feiern braucht man als Bayer eigentlich nicht. Aber sollte doch mal eine nötig sein: Manche bayerischen Bräuche wurden in das Bundesverzeichnis des immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen, darunter der Rothenburger Meistertunk, die Tölzer Leonhardifahrt und das Wunsiedler Brunnenfest. Feiern als Kulturgut – warum nicht?

WELTBERÜHMTES OKTOBERFEST

Ebenfalls auf eine Wittelsbacher Hochzeit geht das erfolgreichste bayerische Fest überhaupt zurück: Das Oktoberfest, das zur Erinnerung an die Hochzeit Ludwigs I. mit Prinzessin Therese begründet wurde. Denn Ludwig I. war der Meinung: „Volksfeste freuen mich besonders, sie sprechen den Nationalcharakter





WERDENFELSER FASNACHT
Die Maskera der Werdenfelser Fasnacht
tragen seit über 200 Jahren kunstvoll
geschnitzte Holzlarven.



1850 – 1875 KÖNIGS- DRAMA LUDWIG II.

Mit nur 18 Jahren König werden, was für ein Traum. Dem jungen, schönen Ludwig II. fliegen die Herzen und Hoffnungen seiner Bayern zu. Sein Hof verteilt massenhaft Porträtfotos. Es fehlen nur noch die Autogramme. Doch bald schon folgt der Alptraum. 1866 an der Seite Österreichs von Preußen geschlagen, dann 1871 an der Seite Preußens gegen Frankreich siegreich. Der König, der nie Krieg führen will, muss gegen sein geliebtes Frankreich siegen und verspielt dabei die eigene Selbstständigkeit.

Bayern wird Teil des neuen Deutschen Reiches unter strammer preußischer Führung. Die wesentlichen politischen Entscheidungen fallen ab jetzt nicht mehr in München, sondern in Berlin: Finis Bavariae, das Ende Bayerns? Ludwig II., der von absolutistischer Herrschaft träumt, zieht sich zurück in seine Traumwelten und baut, gefördert von Bismarck aus Geldern des Welfenfonds, seine Schlösser. Von Theaterarchitekten in die Landschaft komponiert, wirken sie wie gigantische Bühnenbilder.

Es kommt, wie es kommen muss: Die Familie fürchtet um Thron und Auskommen, die Minister um ihre Posten. Der König wird 1886 für verrückt erklärt und abgesetzt. Unter bis heute ungeklärten Umständen kommt er im Starnberger See ums Leben. Das Ende der Tragödie und der Auftakt zum Mythos: Ludwig II. wird weltberühmte Ikone.

MÄRCHENKÖNIG IM INDUSTRIEZEITALTER

Ludwig liegt die Kunst mehr im Blut als das Regieren. Gleich nach Amtsantritt holt er Richard Wagner nach München. Ein eigenes Festspielhaus möchte Ludwig ihm bauen. Wagner ist einflussreich. Als Lolus verspotten ihn die Münchner in Anspielung auf die Affäre Ludwigs I. mit Lola Montez.

Das Projekt scheitert, Wagner muss München verlassen. Sein Werk hat Ludwig trotzdem gerettet. Später entsteht vom König gefördert das Festspielhaus in Bayreuth. Ludwig liebt das Theater. Das Kostüm der Georgi-Ritter trägt er selbst. Es entführt ihn in ferne mittelalterliche Welten.

Für die perfekte Illusion ist jedes Mittel recht. Die Mauern Neuschwansteins verstecken modernste Stahlbauweise. Hinter dem Capri-Blau Linderhofs verbirgt sich die chemische Industrie. Und im Prunkschlitten sorgt elektrisches Licht für Beleuchtung. Nicht umsonst gründet der König 1868 die Technische Universität München.

Eigentlich hätte seine Theaterleidenschaft Ludwig für den öffentlichen Auftritt prädestiniert. Doch er spielt nur privatissime. Die Öffentlichkeit scheut er; schlechte Voraussetzungen für einen König, der vor allem repräsentieren soll.



► GEORGIRITTER-ORNAT

Im festlichen Ornat genießt Ludwig die Kapitelsitzungen des exklusiven Wittelsbacher Hausordens vom heiligen Georg. Ritterschlag und Festbankett entführen den König in die Welt von Lohengrin und Parzifal.

**◀ DER JUNGE KÖNIG LUDWIG II.**

liebt nächtliche Ausfahrten auf seinen Prunkschlitten, die er sich im Stil vergangener Epochen gestalten lässt. Im Museum wird der erste Nymphenschlitten ausgestellt, der 1875 vom Hofwagenfabrikant Johann Michael Mayer in München gefertigt wird.

FINIS BAVARIAE, ENDE BAYERNS?

1866 schlägt Preußen Österreich und drängt es aus dem Deutschen Bund. 50 Jahre hat er Frieden gebracht. Das ist Bismarck zu viel. 1870 provoziert er den nächsten Krieg gegen Frankreich. Und Bayern siegt mit.

Der Krieg von 1870/71 bringt Frankreich schwere Zerstörungen. 55.000 Bayern müssen an die Front. 3.000 fallen. In der Folge fließt viel französisches Geld nach Bayern. Und dennoch ist der Sieg eine Niederlage: Bayern verliert seine Selbstständigkeit.

Der preußische König soll nun Kaiser werden. Ludwig II. muss ihn selbst darum bitten. In Versailles bei der Ausrufung des Deutschen Reiches lässt er sich von seinem Bruder Otto vertreten. Weil Ludwig später von Bismarck vermittelte Gelder

aus dem Welfenfonds erhält, wird man sagen, er habe die Selbstständigkeit verkauft.

Im Landtag wird dennoch um den Beitritt Bayerns zum Reich eine Woche lang gerungen. Es ist eine seiner Sternstunden! Vor allem die Abgeordneten Niederbayerns und der Oberpfalz kämpfen für ein selbstständigeres Bayern in einem demokratischeren Bund und gegen den Ausschluss Österreichs.

Edmund Jörg, Chef der Patriotenpartei, prophezeit, dass das militaristische Kaiserreich einen Weltkrieg auslösen wird. Die Landtagsmehrheit stimmt trotzdem für den Reichsbeitritt. Als Trostpflaster erhält Bayern Reservatrechte wie eigene Post und Eisenbahn.

▼ KRIEGERISCHE ZEITEN

Bismarck schmiedet das Deutsche Kaiserreich mit „Blut und Eisen“. Der friedliebende König Ludwig muss 1870 an der Seite Preußens gegen sein geliebtes Frankreich kämpfen. Im Museum sind die Protagonisten mit ihren Waffenröcken vertreten. Das von der Augsburger Maschinenfabrik gefertigte Kartätschgeschütz Feld I steht mit seinen bis zu 400 Schuss pro Minute für die bis dahin nicht gekannte Zerstörungskraft industriell gefertigter Kriegswaffen.





◀ MYSTERIÖSER TOD

Bis heute arbeiten Historiker, Kriminologen und Ärzte an der Aufklärung des „Falles Ludwig“. Im Museum präsentieren wir Utensilien vom letzten Weg des Königs.

▼ TASCENUHR MIT TODESZEITPUNKT?

Diese Taschenuhr trägt Ludwig II. an seinem Todestag. Sie bleibt am 12. Juni 1886 um 18.54 Uhr stehen, die seines Therapeuten Prof. von Gudden erst um 20.06 Uhr.

▼ PILLENDOSE KÖNIG LUDWIGS II.

Schlafstörungen, Zahnausfall, Gewichtszunahme und extreme Gefühlsschwankungen: König Ludwig ist körperlich angeschlagen. 1864 leidet er drei Monate lang an schwerem Fieber mit Gelenkschmerzen. Die anschließenden chronischen Kopfschmerzen bekämpft er mit Schmerz- und Schlafmitteln.



KÖNIGSDRAMA

Der letzte Akt beginnt 1884. Ludwig II. hat sich privat hoch verschuldet. Herrenchiemsee und Neuschwanstein verschlingen Unsummen. Doch er plant und baut weiter. Mittlerweile ist der König angeschlagen. Die Spätfolgen einer nicht ausgeheilten Meningitis bescheren ihm fürchterliche Schmerzen. Seine Ärzte pumpen ihn mit Schmerz- und Schlafmitteln voll.

In der Öffentlichkeit zeigt er sich seit 1875 kaum mehr. Familie und Minister sehen die Absetzung als letzten Ausweg. Den Weg weist die Verfassung: Ist der König gesundheitlich

länger als ein Jahr nicht mehr in der Lage, seine Pflichten auszuüben, kann er abgesetzt werden. Den „Nachweis“ liefert die Psychiatrie. Dr. Bernhard von Gudden, renommierter „Irrenarzt“ und Betreuer von Ludwigs geisteskrankem Bruder Otto, bestätigt per Ferngutachten die Regierungsunfähigkeit des Königs. Am 12. Juni 1886 wird der abgesetzte Ludwig nach Schloss Berg verbracht. Am Pfingstsonntag bricht er in Begleitung von Dr. von Gudden zu einem Spaziergang auf. Kurz vor 23 Uhr findet man König und Arzt leblos im Starnberger See. Die Umstände bleiben bis heute rätselhaft.

MYTHOS & IKONE

Rätselhafter Tod, tragisches Leben, großes künstlerisches Werk – aus diesen Versatzteilen bestehen Legenden. Nicht nur bei Marilyn Monroe, James Dean und Michael Jackson, in gewisser Weise auch bei Ludwig II.

Kurz nach seinem Tod werden die Schlösser für Besucher geöffnet. Die Erwartung: die Verschwendungssucht des Königs soll offenbar werden. Das Resultat: die Bayern und bald die halbe Welt sind begeistert. Ludwig wird zum Superstar. Jede Generation (er)findet seine Geschichte neu. Er wird zum Spiegel und bleibt wandlungsfähiges Ideal: für Pazifisten, Patrioten, Umweltschützer, Homosexuelle oder Aussteiger.

► IM REICH DER SOUVENIRS

nehmen Ludwig II. und Neuschwanstein einen unangefochtenen Spitzenplatz ein. Der Ansturm auf die Königsschlösser und der damit verbundene Bedarf an Erinnerungsstücken sind bis heute unverändert hoch.



Mein Schatz fürs Museum

SCHNUPFTABAKFLASCHERL

Zur Verlobung von Sophie Charlotte,
Herzogin in Bayern

Sophie Charlotte (Bild, neben Ludwig II.), Herzogin in Bayern, jüngere Schwester der bis heute populären „Kaiserin Sisi“, war mit ihrem Großcousin Ludwig II. verlobt. Anlässlich dieser Verbindung wurden wohl Schnupftabaksdosen hergestellt. Allerdings zeigen diese nicht die Braut, sondern lediglich das Konterfrei von Ludwig II. Die enge Freundschaft der beiden und das gemeinsame Interesse für Wagner und seine Werke reichten nicht aus: Der bayerische König verschob die Hochzeit mehrfach und löste schließlich die Verlobung.



KULTURKABINETT N°3: MEHR ALS ZWIEBELTÜRME

Seit 5.000 Jahren wird in Bayern gebaut: Von vorgeschichtlichen Siedlern, von Kelten und Römern, später von Kirchen, Staat, Adel, Bauern und Bürgern, von Kommunen und Unternehmern. Bauwerke sind ein Teil der Kulturlandschaft. Sie sind sichtbare Zeugen für Ereignisse und Mentalitäten, für Einflüsse und Fähigkeiten, für Zwänge, für kulturellen Transfer, für wirtschaftliche und soziale, kulturelle und politische Entwicklungen, nicht zuletzt für Leitbilder und Ideologien.

ABER GIBT ES ÜBERHAUPT BAYERISCHE BAUWERKE?

Zumindest gibt es Bauwerke, die besonders mit Bayern verbunden werden. Wie eben die Zwiebeltürme der bayerischen Kirchen. Sie könnten allerdings genauso für Österreich stehen. Noch bekannter ist Neuschwanstein. Der Schlossbau ist zwar auch nicht besonders bayerisch, aber zumindest eine Ikone für den Bayern – ja sogar den Deutschland-Tourismus. In Miniatur steht es weltweit vielfach herum.

Bayerische Bau-Erfindungen gibt es auch, sie verbinden



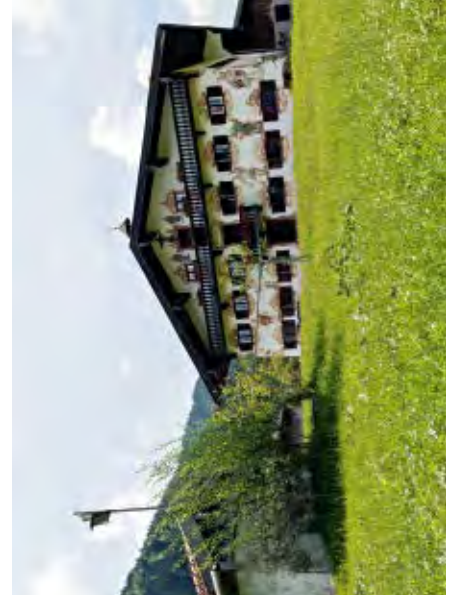
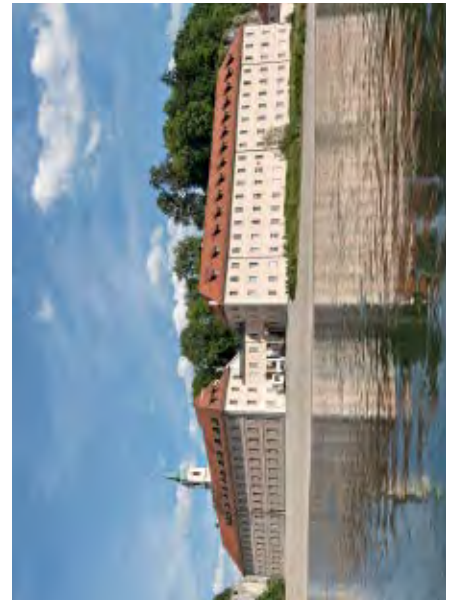
Eisenbahn im Bayerischen Wald. Im Zeitalter der Globalisierung spielt das keine Rolle mehr. Alles schaut gleich aus: Passt aber nicht überall gleich gut hin.

Zehn Modelle bedeutender Bauwerke aus Bayern in der Dauerausstellung des Museums stehen in der Tradition des Straubinger Modellbauers Jakob Sandtner. Im Zusammenspiel mit der spektakulären Deckenprojektion verdeutlichen sie im Kulturkabinett „Mehr als Zwiebeltürme“, dass das bauliche und kulturlandschaftliche Erbe in Bayern in einem steten Wandel begriffen ist. Um jedem Gebäude die gleiche Bedeutung zukommen zu lassen, weisen alle Modelle dasselbe Volumen auf. Sehbehinderten und Blinden stehen die Modelle als Tastobjekte zur Verfügung. Die Anfertigung der Modelle im 3D-Druck durch die Voxeljet AG wird unterstützt vom Freundeskreis Haus der Bayerischen Geschichte e.V.

sich stark mit der Wirtshauskultur. Der Bierpalast mit vielen tausend Plätzen ist eine solche. In gewisser Weise auch das alpenländische Wirtshaus. Wobei die Österreicher sicher anderer Ansicht sind.

Jedenfalls gibt es in Bayern immer Bestrebungen, mit regionalen Materialien landschaftsgebunden zu bauen. Beispiel: die Granit-Bahnhöfe der Königlich-Bayerischen

Der Historiker Prof. Dr. Egon J. Greipl war von 1999–2013 Generalkonservator des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege. Das Kulturkabinett „Mehr als Zwiebeltürme“ ist unter seiner Federführung entstanden.



▲ **KLOSTER WELTENBURG**

mit berühmter Asam-Barockkirche.

▲ **SCHLOSS NEUSCHWANSTEIN**

Als Ludwig II. 1886 starb, war von Schloss Neuschwanstein im Wesentlichen der Torbau und der Palas fertiggestellt.

▲ **JODELBAUERNHOF FISCHBACHAU**

in Oberbayern mit typischer Bemalung.

▲ **NEUE WAHRZEICHEN FÜR MÜNCHEN**

durch Olympia 1972: Olympiaturm und ein ca. 75.000 m² großes, offenes Zeltdach im Olympiapark.





1875 – 1900 BAYERN WIRD MYTHOS

Bayern betritt die Weltbühne und der Applaus ist überwältigend! Weltöffentlichkeit erreicht man auf den Weltausstellungen. Ob in Paris, Philadelphia oder Antwerpen: Bayerische Brauer sind präsent und holen die Medaillen. Bier ist vielen noch fremd. Frankreich und Italien etwa haben keine eigene Bierindustrie. Hinzu kommt die Verpackung in bayerische Lebensart: Alpenkulisse, Wirtshauskultur, Trachtenkapelle und Schuhplattler – alles von Künstlern neu designt für den Weltmarkt. Die Bayern, vor allem die Münchner, sind Weltmeister in der Werbung.

Aber wie soll das Bier in die Welt kommen? Dazu braucht es technische Innovation. Carl Linde entwickelt die Kältemaschine. Eingebaut in Eisenbahnwaggons und Ozeandampfer kennt bayerisches Bier keine Grenzen mehr. Allein in Paris gibt es dafür um 1900 mehr als hundert Ausschankstellen.

Tradition und Technik – diese Verbindung wird programmatisch. In Chicago präsentiert Schuckert aus Nürnberg den weltgrößten Scheinwerfer. Und das Schlierseer Bauerntheater füllt die großen Theatersäle der Welt. Die Menschen wollen das auch im Original erleben. Der Bayerntourismus kommt in Gang. Was macht es da schon, wenn einige nicht das Idyll sehen wollen, sondern Rückständigkeit erkennen: zu viel Landwirtschaft, zu wenig Industrie. Bayern sei nicht zukunftsfähig. Buhrufe gehören halt auch zum großen Auftritt.



▲ TRADITION UND MODERNE

In dieser Verbindung typisch bayerisch? 1893 beleuchtete der Nürnberger Elektropionier Schuckert mit den größten Scheinwerfern der Welt die Weltausstellung in Chicago. Wenig später waren alle Vorführungen des Schlierseer Bauerntheaters in der US-Metropole restlos ausverkauft.

► EINTRITTSKARTE

für die Weltausstellung in Chicago 1893.



OIS CHICAGO

Chicago – die Stadt der Superlative, des ersten Wolkenkratzers und der gigantischen Schlachthöfe. Der Augsburger Bert Brecht wählt die Boomtown als Spielort vieler Dramen. Hier verdichten sich wie in einem Brennglas die zwei Seiten des Bayernbildes: Der Nürnberger Sigmund Schuckert präsentiert auf der Weltausstellung 1893 der staunenden Öffentlichkeit den größten Scheinwerfer der Welt. Bayern kann auch Hightech.

Zwei Jahre später wird das Schlierseer Bauerntheater in Chicago gefeiert. Seine Amerikatournee kommt einem Triumphzug gleich. Alle hundert Vorstellungen sind ausverkauft. Dabei kommen die Aufführungen ohne moderne Bühnentechnik aus:

Ganghofers „Herrgottschnitzer von Ammergau“ in Reinkultur. Es ist wieder die Suche nach dem Idyll, die zieht. Und die Sehnsucht nach der alten Heimat. Beides verloren. Allein in Chicago leben über 400.000 deutsche Auswanderer, darunter viele Bayern. Vor lauter Lederhosen soll man bei den Schlierseer Auftritten die Jeans nicht mehr gesehen haben. Und das bayerische Bier fließt in Strömen.

Es muss eine Schau gewesen sein – der Einzug der Schlierseer in Tracht. Genauso machte es übrigens Buffalo Bill mit seinen Indianern in Europa. Einmal – 1890 in München – kamen die beiden Ensembles zusammen. Wie es dabei zuging, wissen wir leider nicht.

TRENDSETTER BAUERN

Auch wenn die Städte mächtiger werden. Um 1900 arbeiten noch mehr Leute in der Landwirtschaft als in der Industrie, im Handwerk und im Handel zusammen. Ohne die Bauern geht nicht viel in Bayern.

Im Landtag haben sie sogar eine eigene Partei, den Bauernbund. 1918 wird sein mächtiger linker Flügel in der Revolution mitmarschieren. Gegründet wurde er von den Bauern des niederbayerischen Gäubodens, den Kerndlbauern (von Korn = Getreide). Die Herndlbauern gehören eher in den Bayerischen Wald (von Herndl für Horn = Vieh). Die Kerndlbauern sind die Unternehmer-Ökonomen. Sie investieren in neueste Technik. Und in Brauerei, Brennerei und Sägewerk.

► NUR IM TOTENKOPF-BIERKRUG

trank der Schwarzacher Arzt und Vertreter des radikalen Flügels des Bayerischen Bauernbundes, Dr. Albert Gäch (1852–1926), seine „Doktor-Hoiwe“.

▼ DER BAYERISCHE BAUER

war bereits im 19. Jahrhundert technikbegeistert und traditionsbewusst. Die Lokomobile setzte die Landwirtschaft unter Dampf und der Almatrieb wurde durch die prächtigen Kuhkronen zum rentablen Tourismusspektakel. Auch diese Bühne hat also mit Tradition und Moderne zu tun.

Die Regel sind aber die kleinen Höfe, ob im Allgäu oder in der Rhön. Ohne Zubrot geht es nicht um. Viele Bauern sind auch Handwerker. Sie prägen die kleinen Zentralorte, Märkte und alten Hofmarken. Diese kleinteilige Struktur und die Menschen, die sie tragen, machen das Land aus.

Alle ernährt es nicht mehr. Mägde und Knechte zieht es in die Städte. Für die, die bleiben, ist Erfindungsreichtum gefragt. Die besten Chancen bieten sich im Alpenraum. Der Sommertourismus kommt in Gang. Show wird erwartet und geboten. Vom alten Brauch hält sich, was gefällt. Die Bauern sind moderner als man glaubt.





BAYERN INDUSTRIALISIERT MIT MASS ...

... ist zweideutig und auch so gemeint. Bayern hat kaum Eisenerz. Deshalb entsteht wenig Schwerindustrie. Dafür nähren Landwirtschaft und Handwerk noch ihren Mann. Die vielen Standbeine der bayerischen Wirtschaft sollen bewahrt werden. Monokultur wie im Ruhrgebiet ist nicht gefragt.

Angeknüpft wird an traditionelle Stärken: Textil in Augsburg und Metall in Nürnberg. Selbst ländliche Regionen erfasst die Industrialisierung: Milch und Käse im Allgäu, Textil und Porzellan in Oberfranken, Stahl in der Oberpfalz.

Der Kohlemangel wiegt schwer. Die Hauptenergie der Zeit ist in München viel teurer als in Essen. Es braucht Innovation. In Bayern laufen die ersten Elektromotoren. Durchgesetzt

hat sich der Diesel, entwickelt in Augsburg. Ebenso wie die Kältemaschine nach dem Prinzip Linde.

Linde öffnet dem Bier den Weg in den Export. 1900 stammt jedes zehnte weltweit getrunkene Bier aus Bayern. Die großen Münchner Brauereien Spaten, Löwe und Augustiner sind Exportführer. Mit dabei sind aber auch Tucher aus Nürnberg, Würzburger Hofbräu und Aktienbrauerei Aschaffenburg.

Sieben Achtel der Bierproduktion werden in Bayern getrunken. Spitzenreiter ist München. Nie mehr erreichter Rekord von 1895: 1,7 Millionen Hektoliter. Touristen und Einheimische strömen in die Bierpaläste, z.B. in den Mathäser – mit 6.000 Plätzen der größte Bierausschank der Welt.



◀ ERFOLG FÜR BAYERISCHES BIER

Dank professioneller Werbung, die gerne traditionelle Themen aufgriff, und der Kältemaschine von Carl Linde, die Bierexport erst ermöglichte, wurde bayerisches Bier weltberühmter Exportschlager.

▼ BRAUEREIVIELFALT

Um 1900 kommt jedes zehnte in der Welt getrunzene Bier aus Bayern. Dies liegt auch an den modernen Werbestrategien mit Emailleschildern.



Geschichte medial

HEIMAT IM KLEINFORMAT

In dieser aufwändig programmierten Medienstation werden alle 2056 bayerischen Gemeinden in Bildern und Zahlen vorgestellt. Entdecken Sie, wie viele Wirtshäuser es um 1900 gab oder wie sich nach 1945 die konfessionelle Struktur der Bevölkerung änderte. Der Gesamtbildbestand beträgt derzeit über 9500 Abbildungen und zeigt die Gemeindeentwicklungen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Eine spannende Medienstation in der Dauerausstellung und online unter

www.hdbg.de/heimat





Mein Schatz fürs Museum

LOKOMOBILE

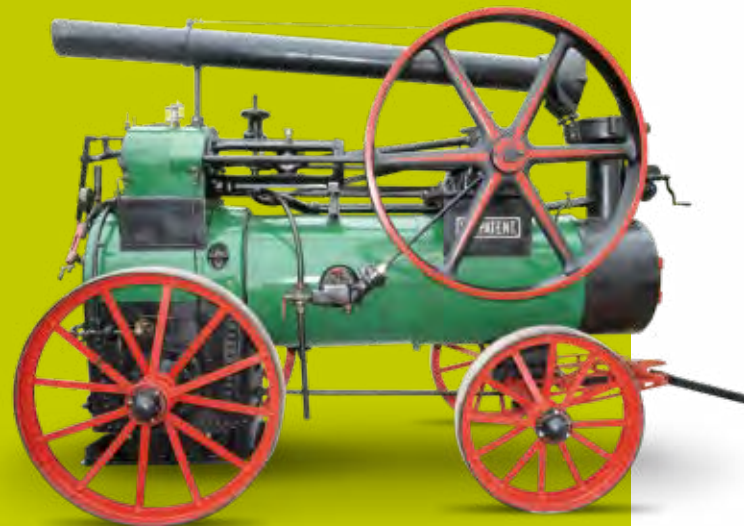
hergerichtet von Dania und Martin Hofbauer,
Dampfüttler aus Rotthalmünster

Die rund fünf Tonnen schwere Lokomobile erleichterte einst die schwere landwirtschaftliche Arbeit, vor allem beim Dreschen. Sie war das erste Exponat, das in die Regensburger Dauerausstellung quasi mit einem Kran „eingeflogen“ wurde. Gefunden und vor allem wieder fit gemacht wurde die Maschine von Martin Hofbauer, der mit seiner Ehefrau Dania im niederbayerischen Rotthalmünster Dampfdreschmaschinen und ähnliche Oldtimer sammelt und restauriert. Videos zur Übergabe und den „Flug“ ins Museum finden Sie online unter

www.hdbg.de/lokomobile

▲ BIERKRÜGE ALS WERBETRÄGER

entdeckten die bayerischen Brauer Ende des 19. Jahrhunderts. Sie entwickelten weltweit bekannte Logos und Markenzeichen, hier dargestellt am Beispiel von 96 Bierkrügen.



„KEIN LAND WENIGER GEEIGNET FÜR DIE SOZIALDEMOKRATIE“?

So urteilt der erste Vorsitzende der bayerischen SPD Georg von Vollmar: zu viele Bauern, zu wenig Arbeiter, zu viele soziale Aktivitäten. Auf diesem Feld sind in Bayern traditionell die Kirchen, der König und sogar Unternehmer tätig.

In Augsburg etablieren die Fabrikherren vor der Reichsgesetzgebung freiwillig Arbeiter-Krankenkassen. Sie fördern die christlichen Gewerkschaften, um die Linken kleinzuhalten. Bei Streiks ist man wenig arbeiterfreundlich. Sie werden energisch niedergeschlagen.

Auf dem Land bindet der Bauernbund das linke Protestpotenzial. Hier geben zwar die Großbauern aus katholischem Milieu den Ton an. Sie kritisieren aber lauthals die „Großkopferten“ und sogar den Klerus.

Sozial agiert der christliche Bauernverein. „Bauerndoktor“ Georg Heim kämpft für genossenschaftliche Darlehenskassen und gegen die Pfändungen kleiner Höfe. In Regensburg gründet er sogar eine „Bauernuniversität“. Politisch gehört Heim zu den Konservativen und wird 1918 Gründungsvater der Bayerischen Volkspartei.

Auch wenn die Linken durch Bismarck zeitweise verboten sind: die Zahl der Arbeitervereine wächst auch in Bayern. 1893 ziehen bereits fünf SPD-Kandidaten in den Landtag ein. Erfolgreich wird die SPD vor allem in den Kommunen. 1925 zählt Bayern fast 4.000 sozialdemokratische Bürgermeister und Stadträte.

▼ ZITHER VON ALBERT ROSSHAUPTER

1907 zieht der Eisenbahner und begeisterte Zitherspieler Albert Rosshaupter für die SPD in den Landtag ein, 1918 holt ihn Kurt Eisner in sein Kabinett. Mehrmals wird er im Konzentrationslager Dachau interniert. 1945 wird er Stellvertretender Bayerischer Ministerpräsident.



KULTURKABINETT N°4: „MIA SAN MIA!“

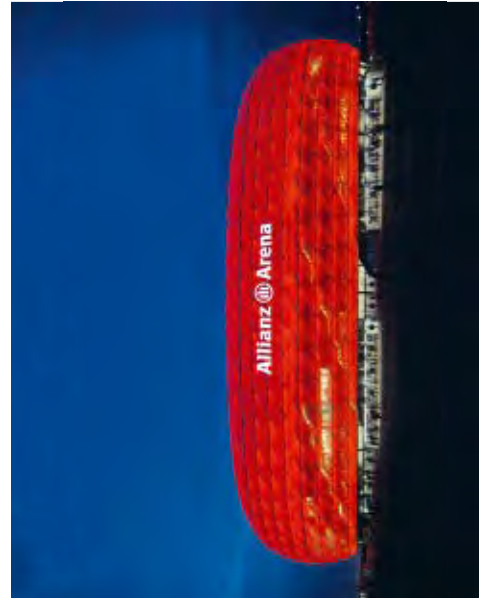


Bayern ist ein Sportland. Um das zu beweisen, muss man nicht einmal das legendäre Fingerhakeln bemühen. Der Wintersport ist von seinen Protagonisten her schon eine bayerische Domäne. Man denke nur an Rosi Mittermeier, Magdalena Neuner, Markus Wasmeier oder den Hackl Schorsch. Keine Sportart, kein Verein stehen weltweit aber derart für Bayern wie der Fußball und der FC Bayern München. Im Kulturkabinett „Mia san mia!“ thematisiert daher ein Film den Aufstieg des FC Bayern München zur Weltmarke mit internationaler Strahlkraft.

Dass erfolgreicher Fußball in Bayern aber nicht nur mit dem aktuellen Branchenriesen zusammenhängt, wissen wir. Über ein Drittel aller deutschen Meister seit 1903 kommt aus Bayern. Darunter die SpVgg Fürth, der 1. FC Nürnberg und der TSV 1860 München. Seit 1924 kommt auch der deutsche Rekordmeister ständig aus Bayern (bis 1986 ist das noch der Nürnberger „Club“, erst seit 1987 haben ihn die „Bayern“ abgelöst).

DIE MARKE FC BAYERN

Die Fragestellung des Films ist jedoch eine andere: Wie schafft es der Verein von der Säbener Straße, die Marke Bayern ganz entscheidend mit zu prägen? Nicht nur für die Stadt München, sondern für den ganzen Freistaat zu stehen, diesen landesweiten Anspruch trägt der FC Bayern München ja schon im Namen. Wie wird der FCB zu diesem heute sportlich und kommerziell erfolgreichen und weltweit populären Verein? Wie verläuft der Aufstieg von improvisierten Derbys gegen die Lokrivalen nach 1945 über die sportlichen Erfolge der 1970er-Jahre bis zum Triple-Gewinn von 2013? Diesen Fragen geht der Film nach, an dem auch die beiden Weltmeister Sepp Maier und Philipp Lahm mitgewirkt haben und den Sie im Kabinett „Mia san mia!“ erleben können – im Übrigen neben Sie dabei auf den Sitzschalen aus dem ehemaligen Stadion des Jahn Regensburg Platz. Gegenüber der neuen Arena in Regensburg erscheint unser Stadion bescheiden. Dafür kostet es nicht extra! Später folgen Filme zu anderen Sportarten.



- ▶ **ZWEI BAYERN IM STADION**
Philipp Lahm und Sepp Maier erinnern sich.
- ▶ **DIE ALLIANZ ARENA**
ist seit 2005 das Stadion für die Heimspiele des FC Bayern.

1900 – 1925 WELTKRIEG & FREISTAAT



Paraden läuten das neue Jahrhundert ein. Schüsse krachen am Starnberger See: fehlzündende Automobile. Erschreckte Kinder, Gestank nach Benzin. Elektrizität kommt aufs Land. Eine 100-Watt-Birne brennt so hell wie 100 Kerzen. Der Zeitungsmarkt explodiert: endlich hell genug zum Lesen. Und zum Arbeiten: 65 Arbeitsstunden hat die Woche für Arbeiter, für Arbeiterinnen noch mehr. Die gute alte Zeit, als der Prinzregent regiert, das Bier noch dunkel, die Burschen schneidig und die Madel sittsam waren.

So scheint es, wenn man nach einem Weltkrieg zurückschaut. Im August 1914 ziehen die Soldaten umjubelt ins Feld, wenigstens zeigen das Fotos und Filme. Es gibt auch die andere Seite: Ein gewisser Himmler beschwert sich, dass in Landshut nicht gejubelt wird. Der Krieg zieht sich. Industrien brechen zusammen: kein Baumwolle-Import, kein Bier-Export. Getreide wird knapp. Schuld sind die Preußen, die die Lebensmittel abziehen. Wenn es so einfach wäre. 200.000 Bayern fallen. Mit Hunger und Grippe kommt das Sterben in die Heimat.

Im November 1918 wird revoltiert. Kurt Eisner gibt den Ausschlag. Der Berliner Jude ist Bayerns größter Patriot. Er setzt Frauenwahlrecht und 8-Stunden-Tag um. Am Ende wird es den Bayern zu viel. Kaum drei Prozent an Stimmen erreicht er und wird erschossen. Jetzt ist die Revolution radikal. Und so endet sie auch.



◀ DER ERSTE WELTKRIEG

Das Maschinengewehr 08/15 steht für moderne Kriegsführung und millionenfaches Sterben an der Front. Auch zuhause leidet man Not und Hunger. Spenden für den Krieg ist aber patriotische Pflicht, wie die Regensburger Nagelfigur „Ratisbona“ zeigt.

▼ SIMON GAMMEL ÜBERLEBTE

den Ersten Weltkrieg, obwohl er am Kopf verwundet wurde. Die Pickelhaube des Niederbayern zeigt den Durchschuss.



ERSTER WELTKRIEG

Über 40 Staaten zieht er in seinen Strudel. In der Hauptsache stehen Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei gegen Frankreich, England, Russland und später auch die USA. Auf beiden Seiten kämpfen über 70 Millionen Menschen. Fast 10 Millionen werden getötet.

Bayern hat seine eigenen Kriegsziele. König Ludwig III. denkt an Belgien und das Elsass. Sein Sohn Kronprinz Rupprecht wird dagegen Verfechter eines Verständigungsfriedens. Als General im Feld sieht er, wohin der Krieg führt.

Vor dem Krieg zählt Bayern sieben Millionen Einwohner, davon eine Million junge Männer. Von ihnen fallen 200.000. Über 400.000 werden verwundet. Mehr als die Hälfte stirbt also oder nimmt Schaden. In Wirklichkeit sind es noch mehr. Trauma und Depression werden als seelische Verwundung nicht anerkannt geschweige denn behandelt. Man schätzt, dass die Hälfte der Veteranen davon betroffen ist. Was bleibt also vom Krieg? Eine Generation von Versehrten.

Wie bringt man diesen Krieg ins Museum? Familien haben uns lange gehütete Erinnerungsstücke an ihre Vorfahren übergeben. Ihre Geschichten erzählen wir. Dabei geht es uns nicht um Kriegsgeschichte, sondern um den Blick in den Alltag.



◀ DIE LANGE REVOLUTION

Kriegsende und Revolution haben für den jungen Freistaat Bayern bis Mai 1919 instabile politische Verhältnisse zur Folge. An die Stelle der alten Herrschaftssymbole treten in der Öffentlichkeit Plakate und Flugblätter.

▶ „BAYERN IST FORTAN EIN FREISTAAT“

Obwohl in Zeile vier beinahe versteckt wirkend, ist dieser Satz der entscheidende in Kurt Eisners Proklamation. Ein Satz von großer Nachwirkung, da Bayern bis heute Freistaat geblieben ist.

▶ 7. NOVEMBER 1918

Kundgebung auf der Münchner Theresienwiese.



REVOLUTION & FREISTAAT

7. November 1918, Friedenskundgebung auf der Theresienwiese. Nach Revolution schaut es gar nicht aus. Kurt Eisner aber dreht die Veranstaltung und treibt die SPD vor sich her. Der Führer der abgespaltenen USPD schafft mit den Soldaten den Umsturz fast unblutig.

Das alte System stürzt einfach ein. König Ludwig III. flieht. Ausgerechnet ein Wittelsbacher eröffnet den Reigen der abgesetzten Monarchen. „Machn mir hoit a Revolution, daß a Ruah is“ – überliefert Oskar Maria Graf den Stoßseufzer eines Revolutionärs.

Eisner hat hehre Ziele für den Freistaat Bayern. Bereits im Aufruf an die Bevölkerung Münchens vom 8. November 1918 in den Münchner Neuesten Nachrichten gebraucht er die

Bezeichnung Freistaat. Sie ist ein Synonym für Republik und meint frei von Monarchie und Ständen.

Für Eisner ist Bayern ein Hort sozialer und demokratischer Traditionen. Die neuen „Vereinigten Staaten von Deutschland“ sollen nicht mehr von Preußen, sondern vom Süden geformt werden. Für Bayern erreicht Eisner das Wahlrecht für Frauen und den 8-Stunden-Tag.

Typisch bayerisch an der Revolution: Eisner bindet die Bauern ein. Den Revolutionszug vom 7. November führt er Arm in Arm mit dem blinden Ökonomen Ludwig Gandorfer aus Mallerzdorf nahe Regensburg an. Untypisch bayerisch: von Werbung versteht Eisner gar nichts. Seine Beliebtheit hält sich in Grenzen. Von links wie von rechts wird gegen ihn gehetzt.



Geschichte medial

REVOLUTION & VERFASSUNG



Die deutsche Demokratie beginnt am 7. November 1918 in Bayern. Der Anfang ist schwierig, erst nach bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen konsolidieren sich die Verhältnisse, so dass im August 1919 die erste demokratische Verfassung Bayerns verabschiedet wird. Alles rund um diese Umbruchszeit finden Sie unter

www.hdbg.de/revolution



◀ BÜHNENUTOPIE EINES TECHNIKFREAKS

In dem Stück „Flug zum Mond“ spiegelt sich Valentins Begeisterung für die Luftfahrt wider.

▶ AB IN DIE LUFT!

Bühnenbild „Der Flug zum Mond mit dem Raketenflugzeug“ mit Liesl Karlstadt und Karl Valentin.

KARL VALENTINS „FLUG ZUM MOND“ – EIN AUSWEG?

Führt die Reise konsequent in den Abgrund? Oder könnte alles auch ganz anders kommen? Karl Valentin demonstriert mit seiner kongenialen Partnerin Liesl Karlstadt Aus- und Abwege. Das Münchner Urgestein gilt als großartiger Komiker. Selbst Charlie Chaplin schätzt ihn.

Obwohl der reisescheue Karl nicht weit herumkommt, ist er technisch auf Draht. Nicht nur als Pionier der Filmindustrie, sondern auch als Bewunderer der Luftfahrt. Eine Sache beschäftigt ihn besonders: Wann gelingt die erste Raumfahrt zum Mond?

Am 23. August 1928 lässt er die Utopie Wirklichkeit werden. Den „Flug zum Mond mit dem Raketenflugzeug“ bringt er als

multimediales Spektakel auf die Bühne. Erhalten haben sich davon nur Drehbuch, Plakat und Bühnenfoto. Mit der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz und der OTH Amberg-Weiden haben wir uns auf die Spur der Pioniere gesetzt und Flugzeug und Film nachgebaut.

Der Aufstieg gelingt und bald schon zeigt die Filmprojektion Karl und Liesl hoch über den Dächern Münchens entschwinden. Fast schon sind sie am Mond, setzen zur Landung an. Aber das Flugzeug prallt ab, um Himmelswillen, es explodiert, die Trümmer stürzen zur Erde. Aber was ist das? Darunter ist Bewegung, Leben sogar, es sind die beiden Piloten. Da legst dich nieder.



Mein Schatz fürs Museum

TANZFÄCHER

Leihgeber: Claudia Hock, Bamberg

Die Tanzpartner von Margarethe „Gretchen“ Panzer (1894–1984, Foto) hinterlassen auf ihrem Fächer kurze Widmungen – so ist es damals üblich. Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs kommen keine neuen Unterschriften dazu: Die meisten jungen Männer sind eingezogen, überdies ist Tanzen verboten. 1915 meldet sich Margarethe als Krankenschwester. Im Lazarett lernt sie ihren späteren Ehemann, den Arzt Dr. Karl Theodor Hock kennen. Nach dem Krieg benutzt Margarethe ihren Tanzfächer nicht mehr.



KULTURKABINETT N°5: GRÖß GOTT



▲ HINTERGLASBILD MARIA HILF

Das Hinterglasbild zeigt Maria, die ab 1917 die offizielle Bezeichnung „Patrona Bavariae“ trägt. Marienwallfahrten, Maiandachten und Gedenktage wie Mariä Himmelfahrt, Mariä Heimsuchung, Mariä Geburt und Mariä Empfängnis zeugen von der Verehrung der Gottesmutter.

Frontlehnensprozession! Eindrucksvoll zeigt die Gemeinde im Feiertagsgewand vor barocken Fassaden die Bildmacht des katholischen Glaubens: Birkenbäumerei, Blasmusik, Weihrauchschwaden, die goldene Monstranz unter doppeltem Himmel beschirmt von der Muttergottes, der Patrona Bavariae. So stellt man sich Bayern vor: Theatrum sacrum in der katholischen Bastion Deutschlands.

Dieses Bild trägt nicht ganz. Noch immer prägen Kirchen und Kapellen, Marterl und Feldkreuze die Landschaft. Noch immer gliedern die liturgischen Höhepunkte des Kirchenkalenders das Jahr – zumindest auf dem Land. Bis 1800 ist Bayern ein rein katholisches Land, geprägt von benediktinischen Traditionen und stark nach Rom orientiert. Während der stürmischen Zeit der Reformation bleibt Bayern ein Bollwerk der römisch-katholischen Kirche. Die Wittelsbacher Herzöge holen sich im 16. Jahrhundert mit den Jesuiten Spezialisten ins Land. Sie halten die Bevölkerung durch prunkvolle Zeremonien und Theater beim alten Glauben.

Ein schwerer Schlag für die katholische Kirche sind die Klösteraufhebungen in der Säkularisation. Die Kirche wird geschwächt, aber auch das Land: Jahrhundertlang waren die Klöster Bildungsstätten, kulturelle Zentren und Orte sozialer Fürsorge.

RELIGIÖSE TOLERANZ IN DER BAYERISCHEN VERFASSUNG

Erst im neuen Königreich wird Bayern konfessionell gemischt, schließlich sind die neuen Landesteile Franken und Schwaben zum Teil evangelisch. Nicht umsonst gewährt die Verfassung von 1818 religiöse Toleranz, um der neuen Vielfalt gerecht zu werden. Altbayern, Unterfranken und Schwaben gelten als überwiegend katholisch, Mittel- und Oberfranken als mehrheitlich protestantisch. Besondere Bedeutung haben evangelische Traditionsorte wie Augsburg, Nürnberg und Coburg. Im „neuen“ Bayern gibt es knapp 200 jüdische Gemeinden, die vorwiegend in Franken und Schwaben beheimatet sind.

Die Gesellschaft wird vielschichtiger. Erhöhte Mobilität und die gesellschaftlichen Umwälzungen des 20. Jahrhunderts verändern die konfessionelle Landschaft Bayerns nachhaltig: Beide christlichen Kirchen haben deutlich an Einfluss verloren, vermehrte Kirchnaustritte lassen den Anteil der Bürger ohne konfessionelle Bindung anwachsen. Heute sind 19% der Bevölkerung evangelisch, 4% Muslime, 0,1% Juden. Knapp über die Hälfte ist immer noch katholisch. Damit ist Bayern nach wie vor das Land mit dem höchsten römisch-katholischen Bevölkerungsanteil. Beflügelt wird der bayerische Katholizismus 2005 durch die Wahl des Bayern Joseph Ratzinger zum Papst. Als Benedikt XVI. führt er bis zu seinem Amtsverzicht 2013 die katholische Kirche. Bei seinem Besuch in Regensburg erstrahlt sie in altem Glanz. Und die Zukunft? Wohin die konfessionelle Reise geht – das weiß der Himmel!

DAS KABINETT „GRÜSS GOTT!“
zeigt rund 60 hochrangige Objekte unterschiedlicher Konfessionen und Religionen, die in Bayern vertreten sind.





**1925 – 1950
DIKTATUR.
KATASTROPHE.
NEUBEGINN.**

Die Generation der Plagen: auf Traumatisierung durch Krieg, Niederlage und Revolution folgen Inflation, Weltwirtschaftskrise und Massenarmut. Sie gebären die Sehnsucht nach dem Messias, der sich als Antichrist entpuppt. Adolf Hitler und die Nationalsozialisten errichten ab 1933 eine menschenverachtende Diktatur. Wer sich an die Normen der NS-„Volksgemeinschaft“ anpasst, kann vom neuen Regime profitieren und Karriere machen. Wer sich dagegen stellt, wird gnadenlos verfolgt. Die Juden werden von vornherein aus der Gemeinschaft ausgestoßen.

Deutschland entfesselt 1939 den Zweiten Weltkrieg, an dessen Ende auch Teile Bayerns zerstört sind. Im Frühjahr 1945 wird Bayern durch amerikanische Truppen befreit und in die US-Besatzungszone eingegliedert – die bestmögliche Voraussetzung zum Neustart.

Zunächst herrscht Trümmernot. Zwei Millionen Flüchtlinge und Vertriebene machen die Lage nicht besser, bis Schritt für Schritt ihre Integration gelingt. Die Entnazifizierung scheitert dagegen. Zu groß sind die Widerstände in der Bevölkerung und der Personalbedarf für den Wiederaufbau.

Mehr Erfolg haben die Amerikaner mit ihrer Initiative zur Demokratisierung: Bereits kurz nach Kriegsende finden die ersten freien Wahlen statt. Ende 1946 hat Bayern eine neue Verfassung und einen neu gewählten Landtag.



▲ BAYERN UND DER NATIONALSOZIALISMUS

Blick auf die Bühne zur NS-Diktatur:
Der Globus stammt aus Hitlers Arbeitszimmer im Münchner „Führerbau“ und kommt als Leihgabe aus der Bayerischen Staatsbibliothek.

BAYERN & DER NATIONALSOZIALISMUS

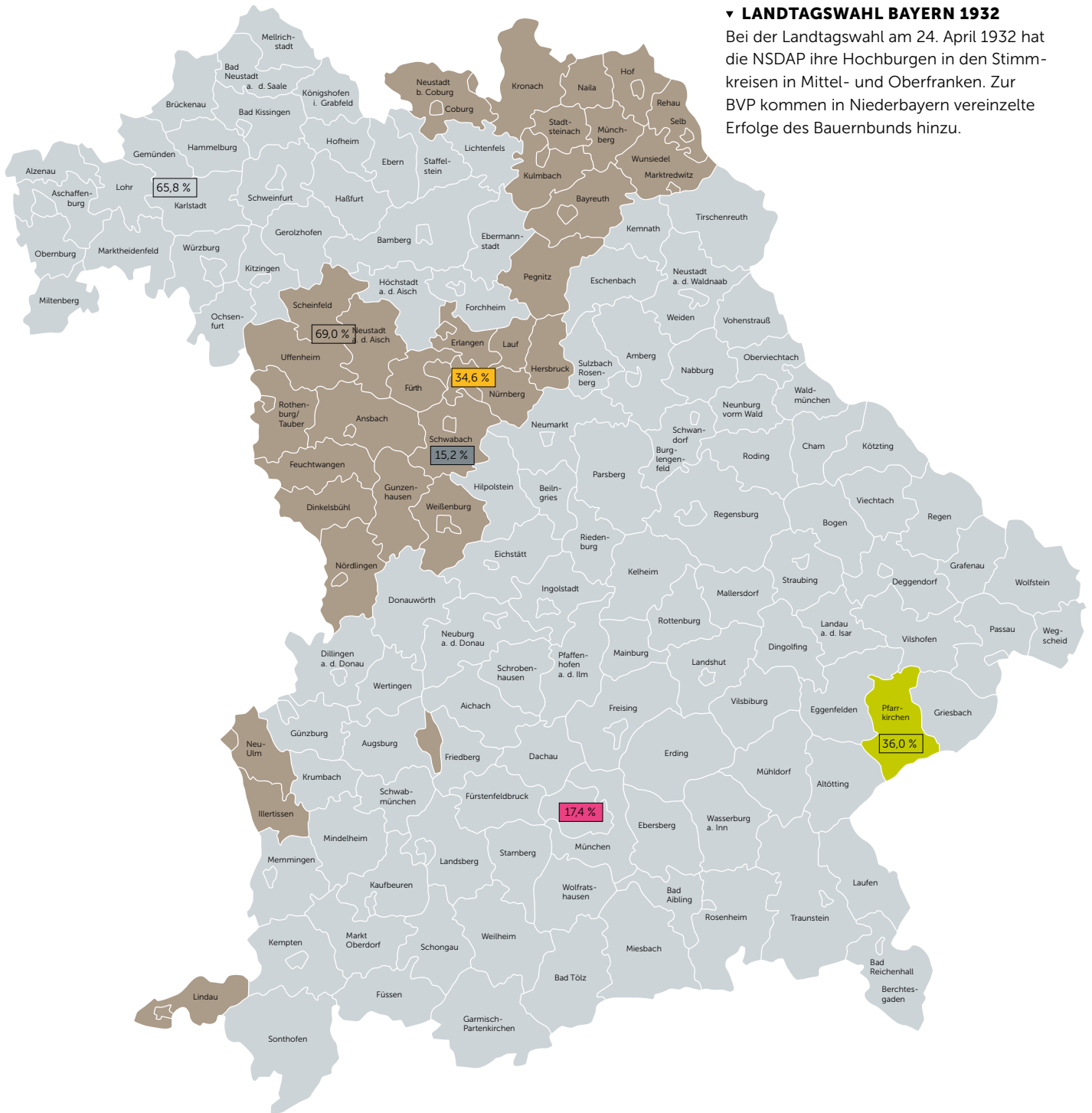
Nach der Revolution 1918 wird die „Ordnungszelle Bayern“ Aufmarschplatz der Republikfeinde. Adolf Hitler beginnt seinen Aufstieg in München. Nicht zuletzt das Bildungsbürgertum zeigt sich empfänglich für Bildsprache und Inszenierung der Nationalsozialisten.

Hitler und seine Entourage geben sich bayerisch. Lederhose und Tracht sollen den Eindruck vermitteln, als seien sie im „Volkstum“ verwurzelt. Gerade die katholischen ländlichen Regionen erweisen sich jedoch am längsten resistent gegen die NS-Ideologie.

Erst die Weltwirtschaftskrise 1929 lässt die NSDAP zur Bayerischen Volkspartei aufschließen. 1932 folgt eine Wahl auf die andere: im April für den Landtag, im Juli und November für den Reichstag. Die NSDAP führt den Wahlkampf mithilfe von Schlägertrupps und moderner Werbung. SPD und Bayerische Volkspartei stellen Schutzverbände auf: Reichsbanner in Schwarz-Rot-Gold, Bayernwacht in Weiß-Blau – klar unterscheidbar und selten verbündet. Ministerpräsident Heinrich Held bleibt bis Mitte März 1933 im Amt, ehe Bayern als letztes Land von Berlin aus „gleichgeschaltet“ wird.

▼ **LANDTAGSWAHL BAYERN 1932**

Bei der Landtagswahl am 24. April 1932 hat die NSDAP ihre Hochburgen in den Stimmkreisen in Mittel- und Oberfranken. Zur BVP kommen in Niederbayern vereinzelt Erfolge des Bauernbunds hinzu.



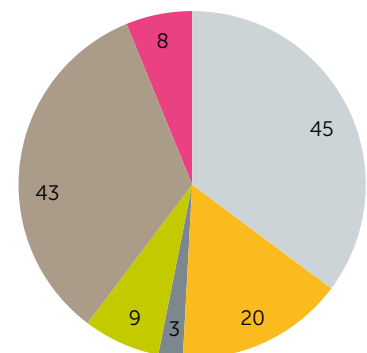
In der Karte definiert die stärkste Partei in einem Stimmkreis dessen Kolorierung.

65,8% bezeichnet das beste prozentuale Ergebnis der jeweiligen Partei bei dieser Wahl.

Gesamtergebnis in Prozent:

- 32,6%** BVP Bayerische Volkspartei
- 32,5%** NSDAP Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
- 15,4%** SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands
- 6,6%** KPD Kommunistische Partei Deutschlands
- 6,5%** Bayerischer Bauern- und Mittelstandsbund
- 3,5%** DNVP Deutschnationale Volkspartei

Sitzverteilung im Landtag:





▲ **HÄFTLINGSJACKE AUS DEM KONZENTRATIONSLAGER DACHAU**

Der französische Kommunist Auguste Pineau (1924–2012) wird 1944 in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert. Für BMW muss er im Außenlager Allach Zwangsarbeit leisten. Seine Häftlingsjacke, auf der bis heute Blutspuren zu erkennen sind, hat uns seine Familie zur Verfügung gestellt.

◀ **KRIEGSOPFERAUSWEIS** von Auguste Pineau.

▶ **GEFANGENE IN DACHAU**

Ende 1944 sind 63.000 Häftlinge unter katastrophalen Bedingungen im Konzentrationslager Dachau interniert. Eine Typhusepidemie bricht aus. Wer noch gefähig ist, wird 1945, als die Front näher rückt, bei der Evakuierung des Konzentrationslagers auf Todesmärsche nach Süden geschickt.





Mein Schatz fürs Museum

TORA-SCHILD

Leihgeber: Faye Dottheim Brooks, New York,
Steven Dottheim, Jefferson City

Das Tora-Schild, mit dem die Tora-Rolle geschmückt wird, gehört dem Weinhändler Sigmund Dottenheimer aus Gunzenhausen, dessen Familie von den Nationalsozialisten deportiert und ermordet wird. Der älteste Sohn, Joel Fredi Dottenheimer (geb. 1913), kann 1937 in die USA emigrieren. 2001 gelingt es dem Leiter des Jüdischen Museums Fürth, Bernhard Purin, die ehemaligen Besitzer des Tora-Schildes in den USA ausfindig zu machen. Nun haben uns Faye Dottheim Brooks aus New York und ihr Bruder Steven Dottheim aus Jefferson City diesen kostbaren Familienschatz als Leihgabe zur Verfügung gestellt.



Die Choreographie der „NS-Volksgemeinschaft“ ist nahezu perfekt – vom Reichsparteitag in Nürnberg bis zum Kreistag der NSDAP in Aichach nahe Augsburg. Von klein auf erfolgen Prägung und Kontrolle in Hitlerjugend oder im Bund Deutscher Mädel. Wer sich anpasst, hat Aufstiegschancen. Dazu gehört als äußeres Zeichen etwa die Spende für das Winterhilfswerk. Wer nicht mitmacht, ist verdächtig und muss mit Denunziation, Benachteiligung und Verfolgung rechnen.

Bereits 1933 beginnen die Nationalsozialisten mit der Errichtung eines Systems aus Konzentrationslagern. Es wird auf mehr als 20 Haupt- und tausende Außenlager in Deutschland und im besetzten Europa anwachsen. Darin interniert und ermordet werden politische Gegner, Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und viele mehr. Mit am Anfang steht Dachau. Es wird zum Musterlager und Sinnbild des Unterdrückungsstaats. Bis zur Befreiung 1945 werden hier und in den Außenlagern über 200.000 Menschen inhaftiert und gefoltert. 41.500 werden ermordet.



► **DEPORTATION DER
MAINFRÄNKISCHEN JUDEN**

Die Gestapo dokumentiert die Deportation der mainfränkischen Juden 1941/42. Die Opfer werden zunächst – wie hier in Kitzingen – gesammelt. Anschließend erfolgt der Transport in die Vernichtungslager. Von den 2069 aus Mainfranken deportierten Juden überleben nur 60 den Holocaust.

Juden werden seit 1933 systematisch entrechtet. Am 1. April 1933 rufen die Nationalsozialisten zum Boykott jüdischer Geschäfte auf. Am Palmsonntag 1934 kommt es im mittelfränkischen Gunzenhausen zu pogromartigen Ausschreitungen mit Todesopfern. Die 1935 in Nürnberg verkündeten Rassegesetze verbieten Ehen zwischen Nichtjuden und Juden. In der Pogromnacht vom 9./10. November 1938

brennen auch in Bayern Synagogen. Viele Opfer werden misshandelt und ermordet. 1941 beginnt die Deportation der Juden in die im Osten errichteten Vernichtungslager. Viele schauen zu, wie Fotos aus Mainfranken zeigen. Und sie profitieren: durch die Enteignung missliebiger Konkurrenten oder die Übernahme „arisierten“ Wohnraumes. Über sechs Millionen Juden werden ermordet.





▲ **DER REGENSBURGER DOMPREDIGER**

Johann Maier setzt sich am 23. April 1945 für eine friedliche Übergabe der Stadt an die Amerikaner ein. Er wird verhaftet und – mit diesem Schild um den Hals – in der folgenden Nacht gehenkt.

◀ **SCHREIBMASCHINE DER WEISSEN ROSE**

Auf dieser Schreibmaschine verfassen Hans Scholl und Alexander Schmorell die ersten vier Flugblätter der Weißen Rose. Die Gestapo beschlagnahmt die Schreibmaschine im Februar 1943.

Widerstand gegen das NS-Regime wagen nur wenige. Dazu zählen der Einzel-Attentäter Georg Elser oder die „Weiße Rose“, eine Verbindung von Münchner Studenten um die Geschwister Scholl und ihre Freunde. Für die Verbreitung illegaler Flugblätter sterben sie 1943 unter dem Fallbeil. Ende April 1945 versucht die Freiheitsaktion Bayern, gegen die

Nationalsozialisten Front zu machen. Einige ihrer Funktionäre kann sie ausschalten. Bereits zuvor kommt es zu brutalen Vergeltungsaktionen. Domprediger Johann Maier büßt seinen mutigen Einsatz für die friedliche Übergabe Regensburgs mit dem Leben.

► **DER JEEP – SYMBOL FÜR DIE BEFREIER**

Als die US-Truppen 1945 in Bayern einmarschieren, ist der Krieg endlich vorbei. Zum Symbol der Sieger und Befreier wird der Jeep – ein Hightech-Produkt seiner Zeit.

▼ **SEHNSUCHTSPRODUKTE DER NACHKRIEGSZEIT**

Gustavus A. Pfeiffer aus New York schickt seinen Verwandten in Schondorf am Ammersee 1945 Care-Pakete. Darin befinden sich begehrte „Schätze“, die es im Nachkriegsbayern nicht zu kaufen gibt: Kaffee, Tee, Seife, Kümmel, ein Nassrasierer und getrocknete Bohnen.



NIEDERLAGE & BEFREIUNG

Im Frühjahr 1945 besetzen und befreien amerikanische Truppen Bayern, das der US-Zone angegliedert wird. Einzige Ausnahme ist der Kreis Lindau, der zur französischen Zone gehört und erst 1955 wieder bayerisch wird.

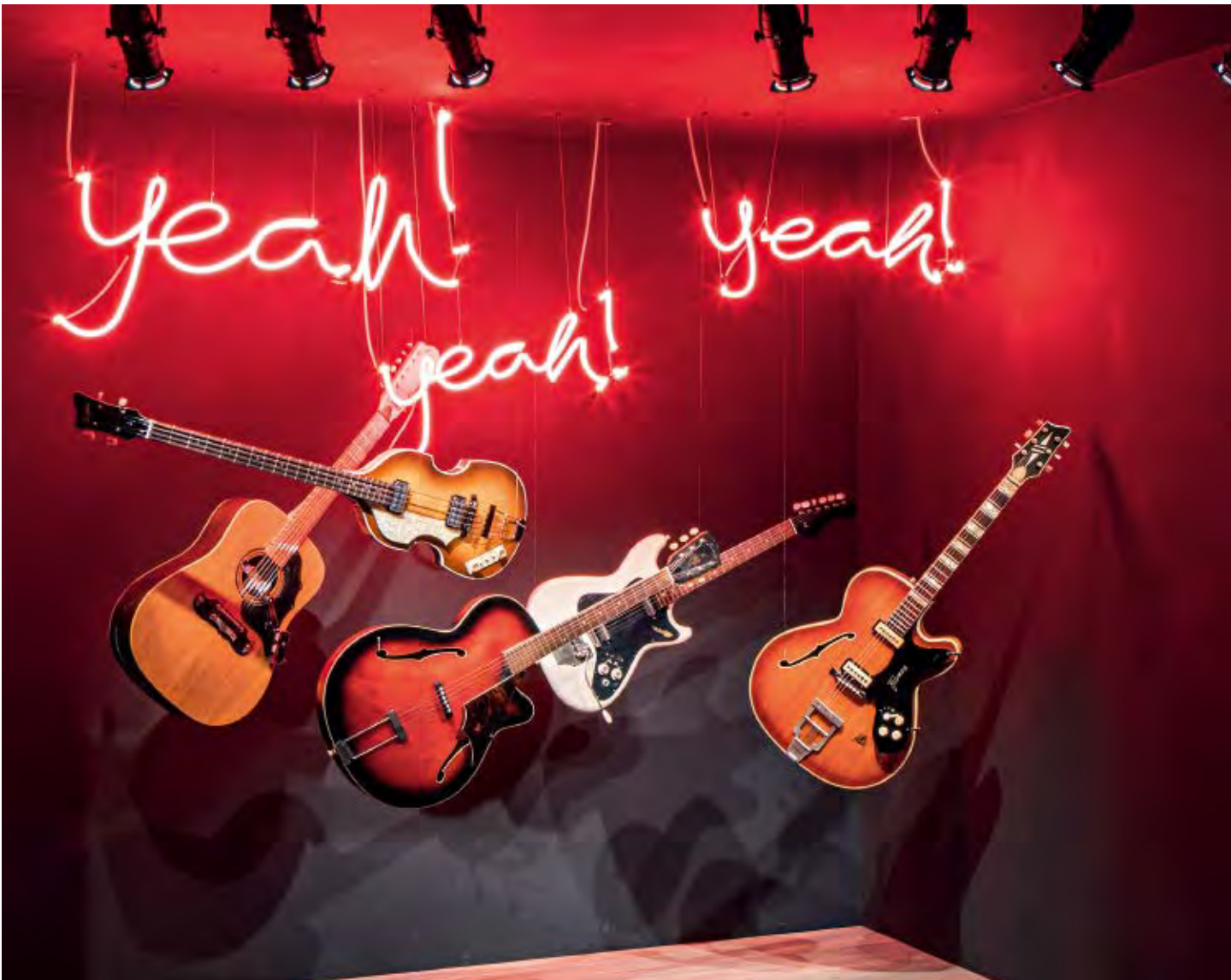
Nicht immer geht die Befreiung glimpflich vonstatten. Wer die weiße Fahne als Zeichen der Kapitulation zu früh hisst, riskiert die Rache der NS-Fanatiker. Wer sie zu spät aufzieht, muss mit dem Beschuss durch US-Truppen rechnen.

Im mittelfränkischen Neuendettelsau muss der Gemeinderat die Verantwortung übernehmen. Bürgermeister und Ortskommandant haben sich rechtzeitig aus dem Staub gemacht. Die Entscheidung fällt am 18. April 1945 für die Kapitulation.

Weißer Fahnen sowie Rot-Kreuz-Fahnen werden an beiden Kirchtürmen und an den Ortseingängen in Neuendettelsau gehisst. Auf die Schnelle werden noch die Schilder „Adolf-Hitler-Straße“ und „Juden sind hier unerwünscht“ entfernt. Trotz eines Grabens, mit dem die Hitlerjugend die Hauptstraße blockiert, bleibt Neuendettelsau unversehrt. Eine der weißen Fahnen hat sich erhalten und ist im Museum ausgestellt.

Anfang Mai 1945 sind die Amerikaner dann bis zu den Alpen vorgedrungen. An die Ankunft der Soldaten auf den Jeeps der US-Army erinnern sich viele Zeitzeugen. Am 8. Mai 1945 kapituliert Deutschland bedingungslos.





BUBENREUTH & DIE INTEGRATION DER VERTRIEBENEN

Nach Kriegsende 1945 wird Bayern zum Transitraum für Millionen Heimatloser und Flüchtlinge. Manche Städte wie Passau verdoppeln durch den Zustrom innerhalb weniger Wochen ihre Einwohnerzahl.

Für Bayern am wichtigsten werden die Sudetendeutschen, die Böhmerwäldler und die Schlesier. Über 1,5 Millionen von ihnen bleiben im Land. 1950 übernimmt die bayerische Staatsregierung die Schirmherrschaft über die Sudetendeutschen als „Vierter Stamm Bayerns“.

Die Integration verläuft nicht reibungslos. Versorgungspässe und Wohnungsnot sind keine guten Voraussetzungen. Staatliche Unterstützung für die Flüchtlinge – der sogenannte

Lastenausgleich – wird auch kritisch gesehen. Entscheidend werden der Bedarf an Fachkräften, die hohe Motivation und die wirtschaftliche Initiative der Neubürger. Ganze Städte wie zum Beispiel Geretsried oder Waldkraiburg entstehen. Durch Neugründungen wie Kunert in Immenstadt und Bahner in Lauingen wird Bayern führend in der Strumpfindustrie.

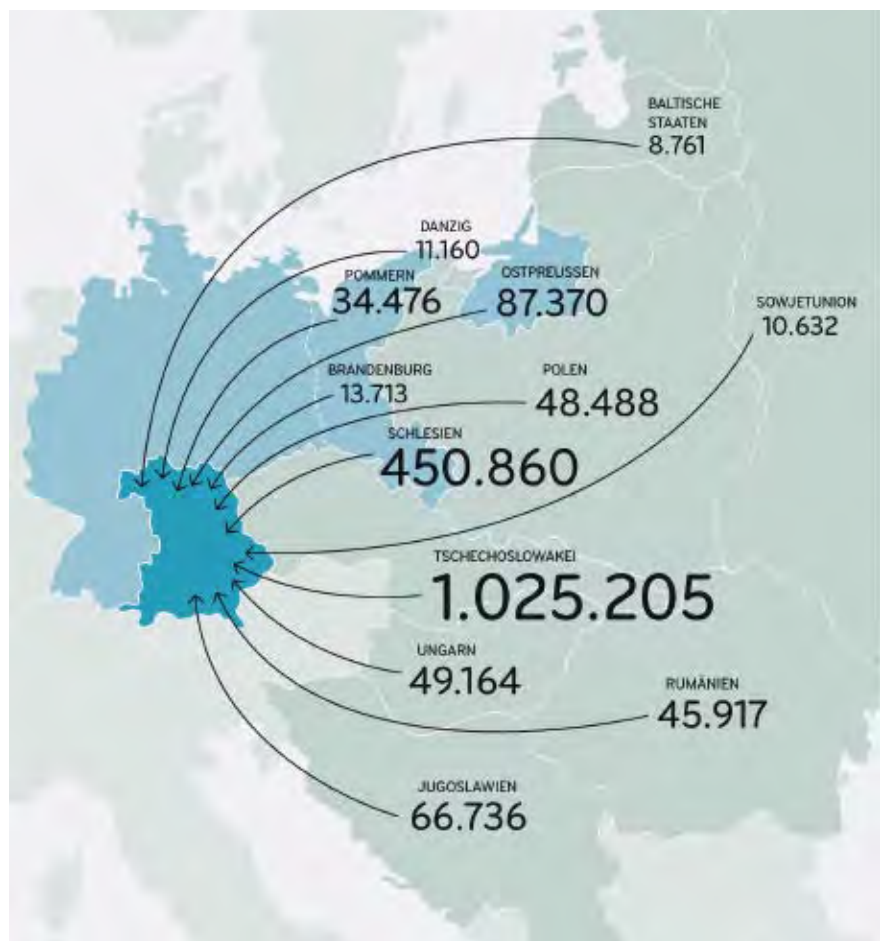
Nach Bubenreuth bei Erlangen mit 700 Einwohnern ziehen ab 1949 2.000 Vertriebene aus dem Sudetenland. Viele sind exzellente Musikinstrumentenbauer. Bald kaufen Stars wie Elvis, Paul McCartney, Bill Wyman und Yehudi Menuhin bei Framus, Höfner, Klira oder Hoyer. Der Name Bubenreuth hat Klang weltweit.

◀ EIN HIMMEL VOLLER GITARREN

Bühneninszenierung „Made in Bubenreuth“.

**▼ HERKUNFT DER FLÜCHTLINGE
UND VERTRIEBENEN**

Nach 1945 kommen über zwei Millionen
Flüchtlinge und Heimatvertriebene nach
Bayern.





DEMOKRATISCHER NEUBEGINN

Bayern gehört zur US-Zone. Was für ein Glück! Die Amerikaner setzen auf Demokratisierung. Nach den ersten freien Wahlen in den Kommunen erhält Bayern 1946 seine eigene Verfassung. Mehr als zwei Drittel sprechen sich im Volkstentscheid dafür aus.

Über das deutsche Grundgesetz stimmen 1949 nur die Landtage ab. Einer entscheidet sich dagegen: der bayerische. „Nein zum Grundgesetz, ja zu Deutschland“ ist die Formel, auf die sich die Mehrheit der Abgeordneten einlassen kann. Entscheidend wird, dass Bayern seine Verfassung vor dem Grundgesetz auf den Weg bringt. Im Herrenchiemseer Verfassungskonvent 1948 stellen bayerische Politiker und

Beamte die Weichen in Richtung föderaler Bundesrepublik. Föderalismus und Subsidiarität werden die Bundesrepublik prägen: So nah am Bürger entscheiden wie möglich wird politisches Ziel. Bayern kann zu Deutschland gehören und trotzdem als Freistaat eine Sonderrolle spielen. Obwohl es nicht mehr Rechte besitzt als jedes andere Bundesland. Der Landtag, 1946 erstmals gewählt, gestaltet den Neubeginn als Gesetzgeber aktiv mit. 1949 wird er im Maximilianeum untergebracht.

Die erste Einrichtung des Plenarsaals wird beim Umbau 2005 durch den Abgeordneten Klaus Stöttner und das Haus der Bayerischen Geschichte gerettet.



▲ ALTER PLENARSAAL

Blick in den Plenarsaal im Münchner Maximilianeum, in dem zwischen 1949 und 2004 der Bayerische Landtag tagt.

◀ INTERAKTIVE LANDTAGS-INSZENIERUNG

Vor dem Hintergrund des Originalmobiliars aus dem alten Plenarsaal können die Museumsbesucher in wichtige Landtagsdebatten eintauchen und selbst abstimmen.



Geschichte medial

BAYERISCHES PARLAMENT

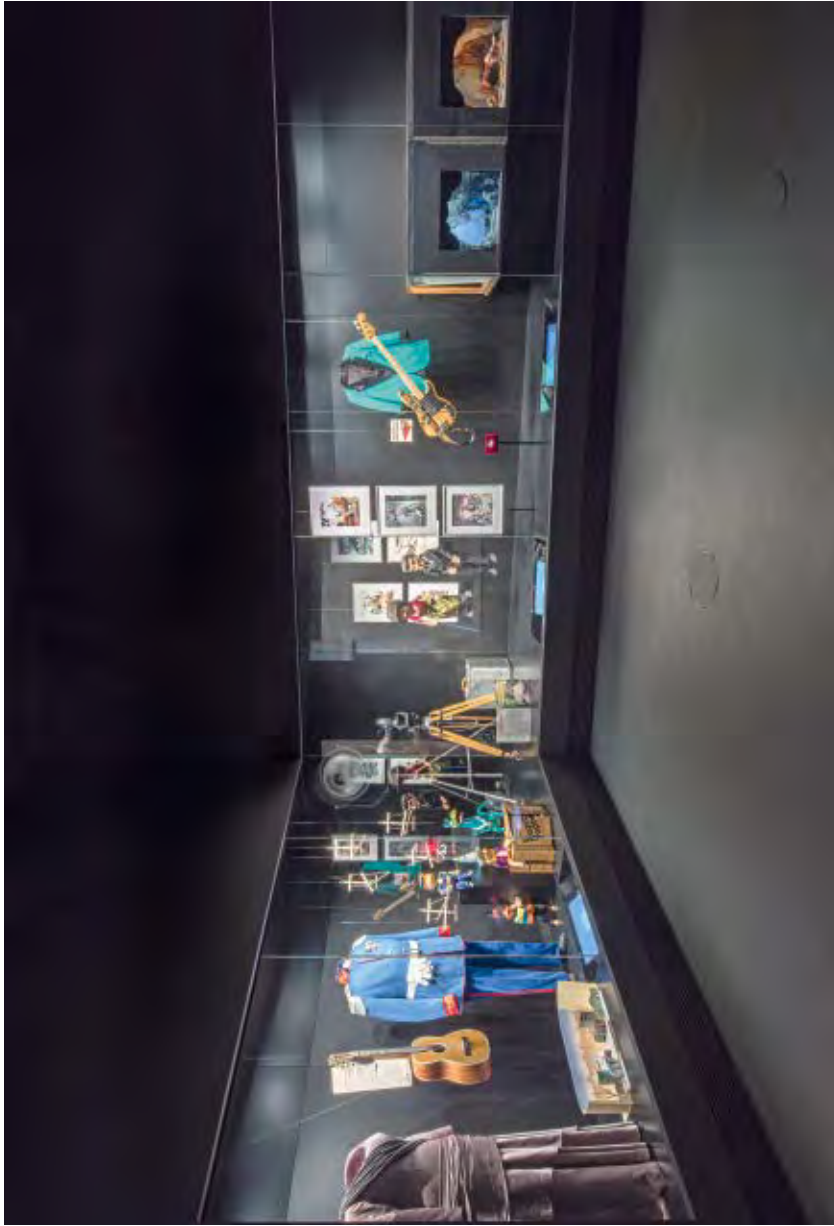


Sie wollen wissen, wer Ihren Stimmkreis in den letzten 200 Jahren im Landtag vertreten hat? Sie interessieren sich dafür, wie die Wahlen in früheren Zeiten ausgegangen sind und welche wichtigen Entscheidungen die Abgeordneten getroffen haben?

Dann stöbern Sie in der „Geschichte des Bayerischen Parlaments seit 1819“. Ein absolutes Highlight ist die Datenbank mit über 4.600 Biografien der einzelnen Abgeordneten und Minister. Zum Beispiel Hildegard Hamm-Brücher (1921–2016), die für die FDP von 1950–1966 und von 1970–1976 im Landtag war und in den Bundestag bzw. als Staatsministerin ins Auswärtige Amt wechselte.

www.hdbg.de/parlament

KULTURKABINETT N°6: KULTUR



Bayern ist schon was ganz Besonderes. Sogar die Kultur hat Verfassungsrang. Und sie kommt vielfältig daher. Für Furore sorgt oft das Kabarett. Fastenpredigt und Singenspiel auf dem Nockherberg sorgen jedes Jahr ausgiebig für Gesprächsstoff. Überhaupt hat Kultur in Bayern viel mit Theater zu tun. Deshalb die ganzen Bühnen in unserem Museum. Die wohl kleinste Bühne Bayerns wurde durch das Hessische Fernsehen berühmt: die Augsburgere Puppenkiste mit dem Kasperl, Jim Knopf und Lukas dem

Lokomotivführer. Inspiriert davon lässt Christoph Süß in der Satire-Sendung quer die Polit-Puppen tanzen. Sehr Bühnenauffin ist auch die bayerische Sprache – auch außerhalb Bayerns. Wussten Sie, dass die Spider Murphy Gang mit Hits wie „Mir san a bayerische Band“ 1983 als erste westdeutsche Musikgruppe die Hallen auf ihrer DDR-Tournee rockte? Auch das Kino ist eine Bühne. Große Produktionen stehen im Freistaat – manche, wie 1981 „Das Boot“,

werden zum Weiterfolg. Internationale Beachtung finden die Musikfestivals im Freistaat, wie jedes Jahr die Bayreuther Festspiele beweisen.

Unser Kabinett „Kultur“ zeigt eine Auswahl bayerischer Spektakel. Themen und Objekte wechseln von Zeit zu Zeit, um Bedeutung und Vielfalt der Kultur in Bayern abzubilden.




▲ **DIE BAYERISCHE BAND
SPIDER MURPHY GANG**

bei einem Auftritt Anfang der 80er Jahre. Günther Sigl hat seinen Bass (Foto) und sein Jackett, das er bei der legendären DDR-Tour der Band trug, dem Museum übergeben. Auf dem Foto sind (v.l.n.r) Barney Murphy, Gitarrist, Paul Dax, Schlagzeuger, Ludwig Seuss, Keyboarder, und Günther Sigl, Sänger und Bassist, zu sehen.

▲ **DAS BÜHNENBILDMODELL
DER BAYREUTHER FESTSPIELE**
zeigt „Burg Markes in Kornwall“ zur Oper „Tristan und Isolde“ in der Inszenierung von 1927.

**LOUISE KINSEHER BEIM STARKBIER-
ANSTICH**

Auf dem Münchner Nockherberg: Als „Mama Bavaria“ las sie den Politikern die Leviten. Im Museum ist das Kleid der „Landesmutter“ ausgestellt.



**1950 – 1975
WIEDER-
AUFBAU &
WIRTSCHAFTS-
WUNDER**

Augsburg, München und Nürnberg teilen sich ein Schicksal. Sie sind etwa zur Hälfte zerstört. Noch schlimmer steht es in Würzburg: Von 27.000 Wohnungen sind 21.000 „total vernichtet“. Soll man die Trümmer liegen lassen und woanders neu beginnen? Schließlich bleibt man. Die unterirdische Infrastruktur, Kanäle und Leitungen, geben den Ausschlag.

Die alten Augsburger Textiler ziehen aus den Trümmern ihrer Fabriken Spinn- und Webstühle heraus. Mehr als ein Drittel wird wieder flott. Es geht weiter. Es sind die Klassiker wie die Textilindustrie, die den Neuanfang tragen. Zum Glück hat Bayern seine Landwirtschaft. An die 40 Prozent der Erwerbstätigen finden hier 1946 wieder ein Auskommen. Die ländlichen Regionen nehmen zunächst die meisten Vertriebenen auf.

Währungsreform 1948 und soziale Marktwirtschaft bringen den Durchbruch. Ihr Erfinder Ludwig Erhard kommt aus Bayern. Schneller – höher – weiter: Innerhalb von zehn Jahren dreht sich das Bild. 1961 arbeiten schon doppelt so viele Menschen in der Industrie wie in der Landwirtschaft. Der Maschinenbau macht es. Bayern wird Autoland.



◀ WIEDERAUFBAU DES GOLDENEN SAALES IM AUGSBURGER RATHAUS

Im Zweiten Weltkrieg stark zerstört, wird das Augsburger Rathaus in mehreren Stufen wiederaufgebaut. Die Rekonstruktion des Goldenen Saales ist erst Mitte der 1990er-Jahre abgeschlossen.



WIEDERAUFBAU AUF BAYERISCH

2,5 Millionen Kubikmeter Schutt in Augsburg – das Volumen der Cheops-Pyramide. Infrastruktur wiederherstellen, Wohnungen bauen, das sind die Prioritäten. Aber es geht auch um Symbole wie das grandiose Augsburger Rathaus, Elias Holls Meisterwerk. Es ist bis auf die Außenmauern zerstört. 1947 feiert es zweites Richtfest – mit einem stählernen Dachstuhl. Schwedische Spenden machen es möglich. Ab 1962 tagt hier wieder der Stadtrat. Monumental, nüchtern, von Gold keine Spur mehr: so zeigt sich der Goldene Saal, das Herzstück des Rathauses.

Die Architekten sind entzückt. Die Augsburger aber erschauern. So kann es nicht bleiben. 1975 gründet sich ein Bürgerverein. Spenden werden gesammelt, Wettbewerbe

ausgeschrieben. 1996 erstrahlt der Goldene Saal wieder in altem Glanz. Jetzt erst ist Augsburg wiederaufgebaut.

In München geschieht Ähnliches. Stadtbaurat Karl Meitinger setzt das Ziel: „Wir wollen unser liebes München wieder.“ Typisch bayerisch: Rekonstruktion geht vor Neugestaltung. Und wenn es nur die alten Dimensionen sind, die Traufhöhen und Straßenverläufe. Das Projekt autogerechte Stadt überlässt man Stuttgart, Kassel und Hannover.

Unversehrtheit schützt aber auch in Bayern vor Torheit nicht. In Regensburg treibt die Stadtregierung das Projekt „Stadtautobahnen“ voran. Am Donaumarkt sollen sie sich treffen. Regensburger Bürger verhindern es. Deshalb bleibt eine Baulücke – auf der seit 2019 unser Museum steht.



▲ **1945**

Das zerstörte Augsburger Rathaus.

◀ **NACH 1996**

Der wiederaufgebaute Goldene Saal im Augsburger Rathaus.



Geschichte medial

WIEDERAUFBAUATLAS

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs liegen zahlreiche bayerische Städte in Trümmern, auf dem Foto ist Würzburg zu sehen. Beispiele für den nach 1945 erfolgten Wiederauf- oder Neubau in bayerischen Städten und Gemeinden, aber auch für nicht verwirklichte Projekte, wie die geplante Stadtautobahn in Regensburg, finden Sie in der Datenbank des Hauses der Bayerischen Geschichte unter

www.hdbg.de/wiederaufbau



WIRTSCHAFTSWUNDER – MACHT MOBIL

Das Land der Weltkonzerne wächst auf: Grundig, MAN, Messerschmitt-Bölkow-Blohm, Siemens. Faszinierend bis heute: die Produktikonen der Autobauer. Das ist eigentlich keine bayerische Domäne. Bayern bauen Zweiräder: BMW, Hercules, Victoria, Zündapp. Nicht alle erkennen, dass die Entwicklung der 1950er-Jahre in Richtung Auto geht.

BMW erkennt den Trend und bedient seit 1952 mit dem BMW 501 das Luxussegment. Den „Otto Normalverbraucher“ soll die BMW Isetta ab 1955 erreichen. Der eine floppt, die andere hält das Werk mehr schlecht als recht über Wasser.

Im Jahr 1959 ist BMW schließlich reif für die Übernahme. Für Daimler-Benz bereiten sie die „Drahtzieher der Deutschland-AG“, Friedrich Flick und Hermann Abs von der Deutschen

Bank, vor. Aber die BMW-Aktionäre weisen das Angebot zurück.

Herbert Quandt, Aufsichtsrat bei Daimler, ist beeindruckt. Er investiert in BMW und zapft den Freistaat an. 1967 kommt mit der Firma Glas und den Goggo-Werken in Dingolfing und Landshut Spitzen-Know-how hinzu. Der BMW 1500 bringt für die Autobauer den Durchbruch. BMW wird zum Weltkonzern. Bei Audi ist Ingolstadt anfangs nur Nebenschauplatz. Daimler und dann VW übernehmen die Werke. 1965 setzt sich Ingolstadt mit dem Viertakter Audi 72 und viel Geld des Freistaats durch. Bei anderen klappt es nicht: Janus, Spatz und Messerschmitt-Kabinenroller sind nur bedingt erfolgreich, dafür aber absolute Kultmobile.





▲ DAS GOGGOMOBIL

wird von 1955 bis 1969 von der Hans Glas GmbH in Dingolfing hergestellt und in 36 Länder exportiert. Im Goggomobil T250 in unserem Museum können Sie sogar Platz nehmen und „virtuell“ nach Italien in den Urlaub fahren ...

◀ AUTOLAND BAYERN

Viele der automobilen Ikonen der Wirtschaftswunderjahre stammen aus Bayern. So die BMW-Isetta, der Messerschmitt-Kabinenroller, der Spatz der Viktoriawerke oder der Janus von Zündapp.



„GASTARBEITER“

Neue Zeiten in Bayern. Bevölkerungswachstum entsteht aus Zuwanderung. Von 1960 bis 1975 kommen vier Millionen Menschen, rund drei Millionen gehen. Eine Million Zuwanderungsgewinn. Davon stammen 700.000 aus dem Ausland: die meisten sind „Gastarbeiter“.

Sie werden seit 1955 in Italien, später in der Türkei oder in Jugoslawien angeworben. Und sollen nur eine bestimmte Zeit in Deutschland arbeiten. Daher der Name. Viele entsprechen der Definition und kehren in ihre Heimat zurück.

Viel mehr als geplant bleiben. Integration ist gefragt. Sie verläuft nicht immer so erfolgreich wie bei der Familie Guarino. 1959 kommt Giuseppe Guarino aus Neapel in den Bayerischen Wald. Dort arbeitet er zunächst als Glasschleifer.

Er lernt seine zukünftige Frau Erika kennen und bleibt „der Liebe wegen“. 1971 erfüllen sich die Guarinos ihren Traum und eröffnen in Grafenau die erste Pizzeria des Bayerischen Waldes „Da Peppo“. Drei Sorten Pizza, Spaghetti Napoli und Bolognese: „Mehr hat’s ned gebn.“ Man spricht Bayerisch und Italienisch.

Die Guarinos haben Sinn für Geschichte. Sie heben Zeugnisse ihres Lebens auf. Raphael Guarino aus der zweiten Generation ist Wirt und Fotograf. Er dokumentiert mit seinen Porträtstudien den Wandel seiner Heimat – melancholisch-einfühlsam wie die großen Künstler aus dem Bayerwald.

ANKUNFT AUF GLEIS 11

Auf Gleis 11 des Münchner Hauptbahnhofs kommen die meisten „Gastarbeiter“ mit dem Ziel Bundesrepublik an. Ein ehemaliger Luftschutzbunker darunter dient als erste Anlaufstelle. Allein in Bayern steigt die Zahl der „Gastarbeiter“ zwischen 1960 und 1970 von 37.000 auf 351.000 an.

Ins Schlaraffenland kommen sie nicht. Schwere und schlecht bezahlte Arbeiten warten, für die sich die Einheimischen oft

nicht mehr interessieren. Anpassung und Zusammenarbeit fällt nicht immer leicht. Braucht es überhaupt Integration, wenn die Arbeiter wieder gehen? Es bräuhete sie schon.

Viele bleiben in Deutschland und holen ihre Familien nach. Ohne die Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund, wie sie heute genannt werden, geht in manchen Branchen nicht mehr viel.

◀ ERFOLGSGESCHICHTE „STRACULA“

Der Italiener Giuseppe Guarino heiratete eine Bayerwaldlerin und eröffnete mit ihr Pizzeria und Eisdielen. Mit dem Eiswagen zog er über Volksfeste und verkaufte „Stracula“ (= bayerisch für Straciatella).

▼ SEIT MITTE DER 1950ER-JAHRE

kommen auch nach Bayern zahlreiche „Gastarbeiter“, die am Wirtschaftswunder mitwirken. Ankunftsort ist oft das Gleis 11 am Münchner Hauptbahnhof.





Mein Schatz fürs Museum

MITGEBRACHT

Schenkerin: Milica Stjepanović

Milica Stjepanović, 1947 in Bosnien geboren, kommt 1970 als „Gastarbeiterin“ in München an. Die Witwe muss Geld für ihre kleinen Kinder verdienen, die sie zunächst in Jugoslawien zurücklassen muss. Sie arbeitet in der Montage bei Siemens und BMW und geht 2011 in Ruhestand. Ihre Kinder kommen 1978 nach. Die Halskette und das Kopftuch hat Milica Stjepanović auf der Zugfahrt nach München getragen. Auch ihr Gebetbuch hatte sie 1970 dabei: Man sieht ihm an, dass sie es oft verwendet hat. Ihre Geschichte erzählt sie auch im Zeitzeugenportal unter

www.hdbg.de/zeitzeugen



OIS ANDERS!

Der Freistaat schafft gleiche Lebensbedingungen. Das Land holt gegenüber den kreisfreien Städten gewaltig auf. In den 1960er-Jahren wird der Bevölkerungsverlust sogar in Niederbayern und in der Oberpfalz gestoppt.

Auch wenn viele Bauern aufgeben: sie finden neue Chancen in der Industrie. Expansion überall! Das Land ändert sein Gesicht. Wo der Reichtum am größten ist, schaut es am schlimmsten aus. Flurbereinigung!

Der Staat zieht die Notbremse. 1970 gründet Bayern als erstes Bundesland ein Umweltministerium. 1973 kommt das Denkmalschutzgesetz. Mit Hubert Weinzierl und Dieter Wieland besitzt Bayern herausragende Werber für Kultur- und Umweltschutz. Apropos Dieter Wieland: Seine Sendungen, die der Bayerische Rundfunk meist zur besten Sendezeit ausstrahlt, sind wegweisend. Im Museum ist Dieter Wieland

ein ganzer Raum gewidmet, in dem Besucher drei seiner wichtigsten Filme anschauen und seiner Stimme lauschen können.

Alte und neue Welt stehen noch nebeneinander. Gut eingefangen von den BR-Serien „Münchner Geschichten“ und „Irgendwie und Sowieso“. In der Dauerausstellung wird die Entwicklung an drei schwäbischen Beispielen gezeigt:

- Der Kramerladen aus Kleinkötz bei Günzburg in Schwaben, der 1956 eröffnet und bis 2002 betrieben wird. Geld für eine neue Einrichtung kommt nicht herein.
- Der „blaue Laden“ in Augsburg eröffnet 1949 als einer der beiden ersten Selbstbedienungsläden in Deutschland.
- Die Firma Wanzl in Leipheim meldet den Einkaufskorb 1950 zum Patent an. Heute ist Wanzl Marktführer für Supermarkt-Einkaufswägen mit 4.000 Beschäftigten weltweit.



◀ **ERSTER SELBSTBEDIENUNGLADEN**

in Deutschland, mit Einkaufskörben und -wägen der Firma Wanzl, Hamburg um 1949.



▶ **ERSTER STAPELBARER EINKAUFSKORB**

Die im Landkreis Günzburg ansässige Firma Wanzl meldet 1950 das erste Patent für einen stapelbaren Einkaufskorb mit klappbarem Bügel an. Ein Jahr später folgt der erste Einkaufswagen. Wanzl ist heute Marktführer auf dem Gebiet der Herstellung von Einkaufswägen. Deren Grundform hat sich seit ihrer Einführung kaum verändert.



OLYMPIA 1972

Olympia nach fast 40 Jahren wieder in Deutschland! Es sind wichtige Spiele. Die Bundesrepublik will sich als modernes demokratisches Land präsentieren. Bayern und München dürfen es umsetzen.

Das Olympiastadion von Günter Behnisch wird durch seine offene, zeltartige Konstruktion sinnbildhaft für das neue Deutschland. Auch Olympiadorf und Olympiapark begeistern. Dazu passt das farbenfrohe Erscheinungsbild von Otl Aicher. München verspricht heitere Spiele.

Bis am 5. September 1972 acht palästinensische Terroristen das Wohnquartier der israelischen Mannschaft stürmen. Zwei Israelis sterben sofort. Neun werden als Geiseln genommen. Sie sterben mit fünf Geiselnern und einem deutschen

Polizisten beim misslungenen Befreiungsversuch auf dem Militärflugplatz in Fürstenfeldbruck.

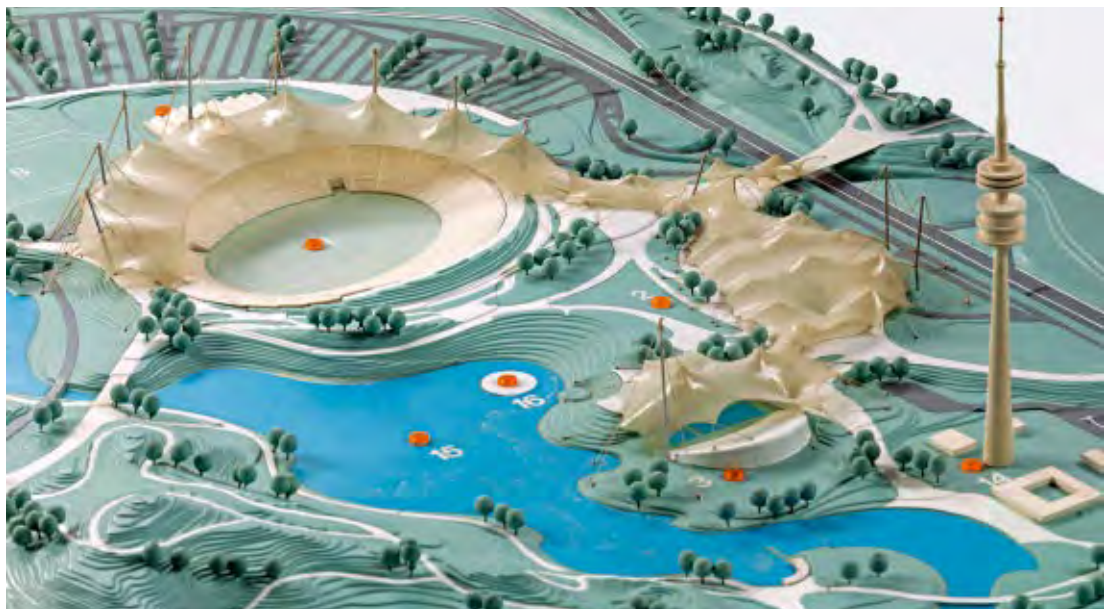
„The games must go on“, verkündet IOC-Präsident Avery Brundage. Die Heiterkeit kehrt nicht wieder. Für die Münchner bleiben die Spiele unvergessen. Viele wirken mit und sehen die Sportler: Ulrike Meyfarth, Heide Rosendahl, Walerij Borssow oder Mark Spitz.

Der Dackel „Waldi“, das erste Maskottchen bei Olympischen Spielen, gehört in jedes Münchner Kinderzimmer. Die Dirndl der Hostessen überleben noch Jahrzehnte in den Kleiderschränken. Die Landeshauptstadt bekommt ihre U-Bahn. Und die Antiterrorereinheit GSG 9 wird gegründet.



◀ ▼ **OLYMPIA 1972 IN MÜNCHEN**

Bis heute prägen die olympischen Bauten das Erscheinungsbild Münchens. Bunt, weltoffen, modern und freundlich sollen sie sein. Der Terroranschlag auf israelische Sportler überschattet jedoch die bis dahin „heiteren“ Spiele.





▲ **KLAUS WOLFERMANN**

freut sich über seine Goldmedaille bei Olympia 1972.

GOLD FÜR WOLFERMANN

Bayerische Athleten sind bei den Olympischen Spielen erfolgreich. Zum Beispiel der 26-jährige Klaus Wolfermann aus Altdorf bei Nürnberg, der sich ein spannendes Duell mit dem Letten Jānis Lūsis liefert. Im Speerwurf hält der Lette mit fast 94 Metern den Weltrekord und ist Titelverteidiger. Bei den ersten Versuchen bleibt Wolfermann erwartungsgemäß hinter Lūsis. Beim vorletzten Wurf erreicht er aber 90,48 Meter und liegt vor dem Titelverteidiger. Lūsis muss

reagieren und bringt im letzten Versuch einen herausragenden Wurf auf die Bahn. Es könnte sich ausgehen. Aber dann zeigt sich: Ganze zwei Zentimeter bleibt er unter der Bestmarke Wolfermanns. Was für eine Sensation! Gold für Deutschland und Wolfermann. Im Museum sind unter anderem Wolfermanns Trikot, sein Speer und seine Goldmedaille zu sehen. Mehr zu Olympia 1972 finden Sie unter: www.hdbg.de/olympia72



◀ DAS TRIKOT

von Klaus Wolferrmann, getragen bei Olympia 1972.

▼ MASKOTTCHEN „WALDI“

Das erste Maskottchen der Olympiageschichte ist der Dackel „Waldi“. Er soll neben Beweglichkeit und Widerstandsfähigkeit auch das beliebte Haustier der Münchner repräsentieren. Der „Waldi“ wird in verschiedenen Größen und Farben zum populären Souvenir.



OTL AICHER DESIGNT OLYMPIA

Als Gegensatz zur wuchtigen Inszenierung von Olympia 1936 setzen die Veranstalter in München auf heitere Spiele. Dieses Motto zeigt sich nicht nur im verspielt-kreativen Olympiagelände, es zieht sich durchs gesamte Erscheinungsbild. Prägend dafür ist der Designer Otl Aicher, der das Erscheinungsbild von Olympia 1972 entwirft. Erstmals wird bei Olympischen Spielen konsequent eine Corporate Identity umgesetzt. Die Basis bildet Bayern. Als Grundfarbe wählt

Aicher Hellblau – für den Münchner Himmel, die Alpensilhouette, Oberbayern mit seinen Seen.

Stilprägend bis heute werden die Piktogramme als Hinweis auf die verschiedenen Sportstätten. Noch mehr Blicke ziehen freilich die Hostessen auf sich, in den olympiagerecht designten Dirndl absolute Sympathieträger sogar für königliche Gäste. Aber es gibt noch eine Steigerung: Liebling der Massen wird der Dackel „Waldi“ als Maskottchen der Spiele.

KULTURKABINETT N°7: BAYERN REGIONAL

Bayern ist das größte deutsche Bundesland und Heimat von über 13 Millionen gebürtigen und zugezogenen Bayern. Diese sind in 2056 Gemeinden zu Hause – vom „Millionendorf“ München bis zur Einöde Edelsbrunn in der Gemeinde Aldersbach in Niederbayern mit exakt zwei Einwohnern.

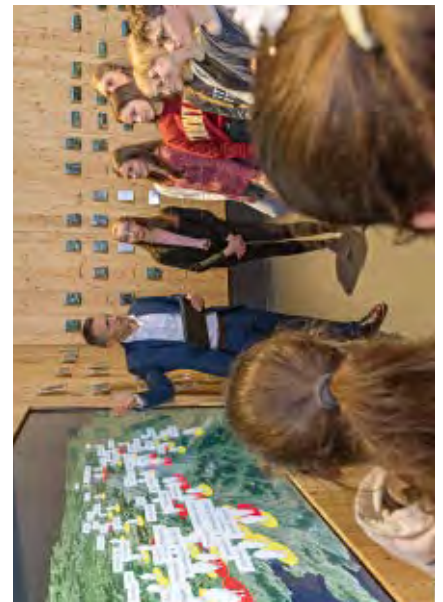
Ein Dorf ist München mit fast 1,5 Millionen Einwohnern nicht mehr wirklich und es schaut auch nicht mehr so aus. Die Münchner kokettieren freilich gern damit, weil das Kleinformat in Bayern sehr beliebt ist. Deshalb ist alden bayerischen Orten ein Kulturkabinett gewidmet, in dem die Heimat eines jeden Einwohners des Freistaats in Bildern und Zahlen gegenwärtig ist. Eine aufwändige Medienstation wartet mit historischen Fotografien, Karten, Postkarten, Luftbildern, Statistiken und vielem mehr. Entdecken Sie mit Hilfe der Augmented-Reality-Technologie im Museum Ihre Heimat neu! Ran an die Tablets!

HEIMAT IM KLEINFORMAT ONLINE

Der Bestand soll stetig wachsen, unter anderem über Kooperationen mit Schulklassen, die ihre Heimat unter die Lupe nehmen wollen. Falls Sie sich beteiligen möchten, kontaktieren Sie uns. Der Vorteil unseres Projektes: keine Schülerarbeit muss mehr im Papierkorb landen, sondern bleibt im Museum präsent. Übrigens: Von der großen Medieninstallation im Kabinett „Heimat im Kleinformat“ gibt es auch eine Online-Version auf der Homepage der Bavariathek: www.bavariathek.bayern

◀ GESCHICHTSUNTERRICHT GANZ ANDERS:

Schülerinnen und Schüler einer 8. Klasse des Robert-Koch-Gymnasiums Deggendorf erforschen die Geschichte ihrer Heimat in der Dauerausstellung mittels Augmented-Reality-Technologie.





1975 – 2000 WENDEJAHRE



Bayerns Wirtschaft wächst. Zwei Millionen Menschen wandern in dieser Generation zu. Die meisten gehen in die Großräume München und Nürnberg. Der Wandel wird hier hörbar: die Mundarten ziehen sich zurück. Wohn- und Gewerbegebiete dehnen sich dagegen aus. Der Flächenverbrauch ist enorm.

In der Bundesrepublik beansprucht der Freistaat eine Sonderrolle. Bayern betreibt Außenpolitik. Die Ministerpräsidenten Alfons Goppel und Franz Josef Strauß führen die CSU zur absoluten Vormachtstellung. Das neue Parteilogo zeigt die Erfolgsgarantie: CSU gleich Bayern. Nur in den Kommunen regiert die SPD, bald auch die Grünen mit dem Hoffnungsträger Sepp Daxenberger. Eine bayerische Sonderform sind die Freien Wähler. Die Bayernpartei verschwindet dagegen in der Versenkung.

1986 überspannt die CSU den Bogen. Gegen den Bau der Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf in der Oberpfalz formiert sich heftiger Widerstand. Damit kommt die Staatsregierung nicht zurecht. Letztlich scheitert das Projekt. Tschernobyl und der Tod von Strauß tragen dazu bei.

Regensburg nimmt dafür einen ungeahnten Aufschwung. Das hängt viel mit Europa zusammen. 1989 wird Bayern vom Grenzland zum Kernland. Wiedervereinigung! Für den Osten Bayerns genauso wichtig: Tschechien ist wieder in Reichweite. Alte neue Chancen entstehen.

CSU GLEICH BAYERN?

Was keine andere demokratische Partei schafft, der CSU gelingt es. Sie wird mit Bayern identifiziert. Obwohl ihre Hauptvertreter national-konservativ geprägt sind. Franz Josef Strauß vermittelt glaubhaft: Bayer, Deutscher und Europäer zu sein ist kein Widerspruch.

In den 1970er-Jahren entwirft die Werbeagentur „Team 70“ das Logo für den Alleinvertretungsanspruch: Die beiden zentralen Elemente des bayerischen Staatswappens, Raute und Löwe, werden von der CSU okkupiert.

Aufgenommen werden von ihr die alten Leitlinien konservativer Politik. Wie das Motto „Fortschritt aus Tradition“, das Ministerpräsident Alfons Goppel verkörpert. Neu hingegen ist die Integrationskraft, die über den Katholizismus

hinausgeht und sich zugleich bemüht, die Vertriebenen einzubeziehen.

Wer für die CSU wie kein anderer steht, ist Franz Josef Strauß: Münchner Metzgersohn, bayerisch geprägt, humanistisch gebildet. Wenn Goppel der letzte Landesvater war, dann ist Strauß der letzte Volksredner. Nicht umsonst wird er auf dem Nockherberg zum König gekrönt.

Dabei hat er die deutsche Kanzlerschaft im Sinn. Unter Adenauer kommt er durch Starfighter- und Spiegelaffäre 1962 ins Straucheln. Als Bundesfinanzminister agiert er gegen bayerische Interessen. 1980 kandidiert Strauß für die Union als Kanzler und verliert gegen Helmut Schmidt (SPD). Kaum ein Politiker polarisiert so stark wie Strauß.





◀ CSU UND FRANZ JOSEF STRAUSS

Seit den 1970er-Jahren sind Löwe und Raute aus dem bayerischen Staatswappen Teil des Parteisignets der CSU. Franz Josef Strauß ist bis heute der wohl bekannteste und am stärksten polarisierende Politiker Bayerns.

▲ PROTESTE GEGEN DIE WAA

Mit selbstgestalteten Fahnen und Bannern protestieren die Widerständler bei Demonstrationen gegen die WAA und für den Erhalt ihrer Heimat.

WAAHNSINN

Gegen die Atomkraft formiert sich Widerstand. Schauplatz der Auseinandersetzung wird Wackersdorf in der Oberpfalz. Hier soll eine Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) für Brennstäbe von Atomreaktoren entstehen. Forciert wird das Projekt von der CSU. Es soll die Wirtschaftskraft der Region stärken. Für viele Oberpfälzer ist die WAA eine Bombe mit Zeitzünder, wie für Rudi Forster mit seinem berühmten „Brett vorm Hirn“. Nicht einmal 40 Kilometer nördlich von Regensburg würde sie hochgehen. Trotzdem wird seit 1980 geplant. Ende 1985 wird der Bauplatz gerodet.

1986, im Jahr der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, eskaliert die Auseinandersetzung. Über 100.000 Atomkraftgegner demonstrieren auf dem Gelände. Bundesgrenzschutz

und Polizei setzen gefährliches CS-Gas ein. Autonome stecken Polizeifahrzeuge in Brand. Hunderte Polizisten und Demonstranten werden verletzt, drei sterben.

Das 5. Anti-WAAhnsinns-Festival in Burglengenfeld bringt etwas Frieden. Es wird das größte deutsche Rockfestival aller Zeiten. Einen Rekord fährt auch der bayerische Staatshaushalt ein. 1986 erhöhen sich die Ausgaben für „überörtliche Polizeieinsätze“ von 2,5 auf 51 Millionen DM.

Der Bau wird 1989 eingestellt. Ein Innovationspark entsteht stattdessen. Für die Kernkraftgegner wird Wackersdorf Legende: Hier stoppte man die Atomlobby. Viele Zeugnisse des Widerstandes werden aufbewahrt und unserem Museum anvertraut.



DAS 5. ANTI-WAAHNSINNS-FESTIVAL

Ab 1982 finden im nahen Burglengenfeld jährlich Musikfestivals gegen die WAA statt. Von herausragender Bedeutung wird das „5. Anti-WAAhnsinns-Festival“ am 26. und 27. Juli 1986. Im Jahr von Tschernobyl findet das WAA-Projekt ungeahnte Resonanz. 100.000 Menschen kommen zum größten Rockkonzert der deutschen Geschichte. Dabei sind die Toten

Hosen, Udo Lindenberg, Rio Reiser, Herbert Grönemeyer, BAP, Wolfgang Ambros, Haindling und die Biermösl Blosn. Entgegen vieler Befürchtungen verläuft das Massenspektakel friedlich. Etwa 600 Journalisten aus zehn Ländern berichten aus Burglengenfeld und von den Anti-WAA-Protesten.

GRÜN AUF DEM VORMARSCH

Der Streit um Waldsterben, WAA und Rhein-Main-Donau-Kanal lässt den Naturschutz erstarren. In Bayern hat er eine lange Tradition. Der Bund Naturschutz reicht auf das Jahr 1913 zurück. Hubert Weinzierl, sein langjähriger Vorsitzender, ist wesentlich an der Gründung des Nationalparks Bayerischer Wald 1970 beteiligt. Es wird der erste Nationalpark Deutschlands.

1978 tritt erstmals ein Wahlbündnis unter dem Namen „Die Grünen“ an. 1986 ziehen sie zum ersten Mal in den Bayerischen Landtag ein. Die WAA wird ihr Thema. Dadurch werden die Grünen feste politische Größe. Ab 1990 regiert ein rot-grünes Bündnis München. 1996 stellen die Grünen mit Sepp Daxenberger in Waging am See erstmals einen Bürgermeister.



Mein Schatz fürs Museum

BRETT VORM KOPF

Schenker: Rudolf Forster

Rudolf Forster (Fotos oben und rechts) engagierte sich lange Jahre gegen den Bau der atomaren Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) im oberpfälzischen Wackersdorf. Für die Demonstration im Taxöldener Forst am Faschingsonntag, dem 9. Februar 1986, baute Forster dieses Brett, das er sich vor den Kopf schnallte. Die Aufschrift „Nur wenn i a Brett davor hätt, wär i ' dafür“, verschaffte ihm große mediale Aufmerksamkeit, sein Bild war in zahlreichen Zeitungen zu sehen. Rudolf Forster hat seinen „Kopfschmuck“ dem Haus der Bayerischen Geschichte geschenkt.





▲ **DER FLUCHTBALLON**

im aufgeblasenen Zustand bei einer Vorführung in Hof 1985.

► **BALLONHÜLLE UND -GONDEL**

Mit einem selbstgebauten Heißluftballon gelingt zwei DDR-Familien 1979 die spektakuläre Flucht über die innerdeutsche Grenze ins fränkische Naila.



FREIHEIT!

Bayern wird geprägt von der Grenzlage zu DDR und ČSSR. Zonenrand bedeutet Arbeitslosigkeit. Davon betroffen sind Unter- und Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern. An Mauer und Eisernem Vorhang endet die Welt. Oder vielleicht auch nicht: Die Familien Wetzel und Strelzyk planen minutiös die Flucht aus der DDR im selbstgebauten Heißluftballon. Tagelang näht der gelernte Maurer Günter Wetzel hunderte Quadratmeter Stoffbahnen zusammen. Elektroinstallateur Peter Strelzyk bastelt derweil an Brennersystem und Ballonkorb.

Zwei Fluchtversuche scheitern. Der dritte am 16. September 1979 gelingt: sichere Landung in Naila in Oberfranken. Die

Flucht erregt Aufsehen. Hollywood sorgt mit „Night Crossing“ 1982 sogar für die Verfilmung. Wir freuen uns, dass wir durch das Entgegenkommen der Stadt Naila den Fluchtballon ausstellen können.

Die Flucht ist ein Vorgeschmack auf die Wiedervereinigung. Zehn Jahre danach kommen im nahen Hof tausende DDR-Bürger an. Ihnen gelingt über die bundesdeutsche Botschaft in Prag die Flucht. Die Wiedervereinigung kommt! Bayern rückt wieder in das Zentrum Europas. Große Chancen eröffnen sich auch durch die EU-Osterweiterung. Zusammen könnten Bayern und Tschechen den größten Nationalpark Europas schaffen. Es geht nicht so schnell wie erhofft.



Geschichte medial

ZEITZEUGENPORTAL



Was waren die prägendsten Erfahrungen der Nachkriegsjahre? Wie fühlten sich die in Bayern angekommenen „Gastarbeiter“? Wie stand man der geplanten atomaren Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf gegenüber? Wie erlebten die Familien Strelzyk und Wetzels (Foto: Günter Wetzels vor Fluchtballon, 2017) ihre spektakuläre Ballonflucht aus der DDR über die innerdeutsche Grenze nach Bayern? Im Internetportal „Zeitzeugen berichten“ finden Sie Antworten zu diesen und vielen weiteren Fragen. Das Haus der Bayerischen Geschichte führt seit 1986 Zeitzeugenbefragungen durch. Über 800 Video-Ausschnitte von rund 600 Interviews sind im Web „Zeitzeugen berichten“ abrufbar unter:

www.hdbg.de/zeitzeugen



▼ DER FÜLLFEDERHALTER

mit dem Bundesfinanzminister Dr. Theo Waigel am 7. Februar 1992 den Vertrag von Maastricht unterschreibt.



EINHEIT IN VIELFALT

Bayern profitiert von der europäischen Einigung enorm. Ehemalige bayerische Ministerpräsidenten sind in Brüssel für die Europäische Union in wichtigen Funktionen tätig. Alfons Goppel arbeitet in den 1970er-Jahren nachhaltig am Ziel eines Europa der Regionen und nicht der Nationalstaaten. Edmund Stoiber setzt sich später für europaweite Entbürokratisierung ein.

Im Vertrag von Maastricht, der 1992 die Europäische Union begründet, gelingt es vor allem Bayern, die föderalen Strukturen in Europa zu stärken. Als Bundesfinanzminister setzt Theo Waigel (CSU) seine Unterschrift unter den Vertrag. Er bereitet die Einführung des Euro 2002 vor. Kein anderes deutsches Land präsentiert sich in Brüssel so zentral wie der Freistaat mit seiner Vertretung mitten im Europaviertel.



▲ **WIESN, LEDERHOSN,
NEUSCHWANSTEIN, FC BAYERN**

Bleibt am Ende nur das von Bayerns
Besonderheiten?

SAMMA MIA NO MIA?

Bayern erlebt um 2000 einen gewaltigen Wirtschaftsaufschwung. Hightech-Produkte aus Bayern erobern die Welt. Selbst James Bond fährt BMW. Die bayerische Bildungslandschaft gilt als exzellent. Der Staatshaushalt schreibt die schwarze Null.

Der FC Bayern München gewinnt 2001 Champions-League und Weltpokal. Auf die Deutsche Meisterschaft ist er abonniert. Weltweit eröffnet der FCB Fanshops, weltweit findet der Fußballverein seine Fans.

Die klassischen Tourismus-Destinationen wie Oktoberfest und Neuschwanstein entfalten ungeahnte Anziehungskraft und ziehen Reisende aus aller Welt an. Pro Jahr begrüßt

Bayern über dreißig Millionen Gäste. Jedes Jahr wandern 100.000 Neuankömmlinge zu.

Bei allen Gewinnen klagen die Menschen auch über Verluste. Der Flächenverbrauch ist nirgends größer: Einheitsbrei in Gewerbegebieten und Fußgängerzonen. Dafür schmelzen die Naturschönheiten. Der Dialekt stirbt aus. Für die Heimat braucht es bald ein Ministerium. Bayerische Besonderheiten soll ein Museum retten.

Was bleibt von Bayern? Einige sagen: nicht mehr als hier auf der Bühne steht. Alles andere wird auf dem Altar des Erfolges geopfert. Sonderheit ade. Bleibt am Ende nur mehr das Klischee?

KULTURKABINETT N°8: IDYLL BIS KAPUTT



Bayern – Vorstufe zum Paradies, wenn nicht Himmel auf Erden. Wo die Welt vor dem Alpenpanorama noch in Ordnung ist. Solche Bilder liebt der Tourismus seit über 100 Jahren. Und sie sind ja auch nicht falsch, höchstens auf Hochglanz poliert. Als der „Fremdenverkehr“ in Bayern beginnt, meint er die Alpen. München wird die zivi- lisierte Anlaufstelle für den Ausflug in die „Wildnis“ der Berge. Gerne kommt man schon in Tracht per Sonder- zug aus Berlin.

Anderer Naturschätze interessieren noch kaum. Nur we- nige folgen den Botschaften des Maximilian Schmidt, genannt Waldschmidt, in den Bayer- und Böhmerwald. Oder schauen über die Schuller Adalbert Stifters und durch die Augen des Witiko vom Dreisessel aus auf das Land, die großen Wälder, Inn, Isar und Donau bis zu den Alpen.

Jenseits des Alpenpanoramas wächst Bayern zum In- dustrieland auf. 1946 scheinen die Landschaften schon so bedroht, dass ihr Schutz in die Verfassung geschrie- ben wird. Wilhelm Hoegner beschwört die Liebe der Bayern zur Heimat. Bayern wird Vorreiter in der Errich- tung von Nationalparks: 1970 wurde der deutschland- weit erste im Bayerischen Wald eingerichtet. 1978 folgte

der zweite in Berchtesgaden. Hier bleibt die Natur weit- gehend sich selbst überlassen. So gelang es, bedrohte Tierarten wie den Luchs, das Auerhuhn oder den Steinadler zu schützen. Dennoch, wichtiger ist manch- mal das Geschäft: Der Bauer geht nicht in den Wald, sondern ins Holz.

VOM AUSSTERBEN BEDROHT

Heute stehen rund 40 Prozent aller in Bayern beheimä- teten Gefäßpflanzen und Tiere auf der Roten Liste. Der Flächenverbrauch liegt pro Tag bei rund 10 Hektar, das sind 14 Fußballfelder. Jedes Dorf braucht sein eigenes Gewerbegebiet. Und sogar das Idyll wird bedroht: 2017 geht es dem Riedberger Horn fast an den Kragen.

Das Kulturkabinett „Idyll bis kaputt“ führt sowohl die Na- turschätze in Bayern als auch ihre Bedrohung durch menschliche Einflüsse vor Augen. An einem „Forscher- tisch“ im Museum lernen die Besucher negative Folgen des Flächenverbrauchs aber auch Maßnahmen zur Re- naturierung kennen. Sechs Tastobjekte, darunter etwa das Modell eines Einfamilienhauses, können auf ein Auslesefeld gelegt werden und lösen auf dem benach- barten Monitor die entsprechenden Informationen aus.



▲ **BAYERISCHE IDYLLE**

Panorama am oberbayerischen Walchensee.

▲ **RAPSANBAU**

bei Hörmannsberg in Schwaben.

▲ **DONAUSTAUFEN**

im niederbayerischen Straubing.

▲ **EIGENHEIMWÜSTE?**

Eigenheimsiedlung in Poing bei München.

ZURÜCK IN BAYERN

In den Bayerischen Nationalpark zurückgekehrt, aber nicht unumstritten: der Wolf.





2000 – 2019/25 WAS PRÄGT GEGENWART & ZUKUNFT?

Mit dieser Generation sind wir in Gegenwart und Zukunft angekommen. Hier endet die Zuständigkeit der Historiker. Mit Prognosen halten wir uns zurück. Aus der Geschichte wissen wir, dass sie oft nicht eintreffen.

HEUTE

Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen – das wusste schon Karl Valentin. In der letzten Generation der Dauerausstellung bauen wir deshalb keine Bühnen. Sondern sammeln und präsentieren und überlassen die Prognosen den Besucherinnen und Besuchern.

Als Gedächtnisstütze im Museum dient unser Sammlungsregal – und eine Übersicht wichtiger Ereignisse der jüngsten Vergangenheit:

- Ministerpräsident Stoiber startet 1998 die Hightech-Offensive Bayern.
- Grundig Nürnberg und Quelle Fürth schließen 2003 bzw. 2009.
- Einführung des G8 an den Gymnasien 2004.
- Die CSU verliert 2008 die absolute Mehrheit und gewinnt sie 2013 zurück.
- Die Rettung der BayernLB kostet den Freistaat 2008 10 Milliarden Euro.
- Bayerisch wird 2009 von der UNESCO unter die vom Aussterben bedrohten Sprachen aufgenommen.
- Horst Seehofer besucht 2010 als erster Ministerpräsident nach dem Zweiten Weltkrieg Tschechien.
- Die Allgemeine Wehrpflicht endet 2011 auf Initiative von Bundesminister Karl-Theodor zu Guttenberg.
- Jahrhunderthochwasser an Donau und Inn 2013 bzw. 2016
- Bayern bewältigt den Flüchtlingszustrom 2015/16.
- Regensburg wird 2017 von einem Korruptionsskandal erschüttert.
- Abschied von den alten Volksparteien? Bei der Landtagswahl 2018 fällt die SPD unter 10 und die CSU unter 40 %.

▼ „SCHAUREGAL“

Einen Teil der Objekt-Schätze, die das Haus der Bayerischen Geschichte in seiner Sammlung hat, finden Sie in einer Vitrine am Ende der Dauerausstellung.



SAMMLUNG DER GEGENWART

2011 wurde vom Bayerischen Ministerrat die Gründung unseres Museums beschlossen. Normal brauchen Museumsgründungen zehn Jahre. Wir mussten also einen Rekord aufstellen. Unsere Stärke dabei: Erfahrung und Know-how des HdBG. Unsere Schwäche: Wir besaßen kaum Exponate. Von daher hatten wir anfangs eine medial geprägte Ausstellung im Auge. Dann starteten wir Aufrufe an die Bevölkerung, uns mit Objekten zu unterstützen. Erstaunlich viel Interessantes kam an das Haus der Bayerischen Geschichte. Berater wie Florian Hufnagl, Hans Ottomeyer und Klemens Unger erschlossen Quellen.

Und so kamen wir tatsächlich zu einer respektablen Sammlung, die weiterwachsen soll. Dabei geht es um bayerische

Besonderheiten. Wir sammeln Traditionelles wie Bierkrüge. Wobei die mit dem Objekt verbundene Geschichte im Vordergrund steht.

Made in Bavaria ist immer ein Thema. Ferner versuchen wir aktuelle Ereignisse zu dokumentieren. Beispiele hierfür sind das Lampedusa-Kreuz für die Flüchtlingskrise oder die US-Flagge aus der aufgelösten Schweinfurter Kaserne.

Einige Exponate zeigen wir in einer Vitrine. Viele andere lagern in unseren Depots. Bitte helfen Sie mit, bayerische Geschichte zu dokumentieren und zu bewahren.

Einen Einblick in unsere Sammlung erhalten Sie unter:

www.hdbg.de/sammlung.





Mein Schatz fürs Museum

MONOSKI

Leihgeber Goldmedaille (dazu Monoski):
Martin Braxenthaler

Martin Braxenthaler wurde 1972 im Landkreis Traunstein geboren und arbeitete bis zu einem Betriebsunfall 1994 als Mechaniker. Aufgrund der dabei erlittenen Querschnittslähmung begann er 1995 mit einem Monoskikurs und war ab 1998 Mitglied des A-Kaders der Nationalmannschaft. Braxenthaler ist mehrfacher Deutscher Meister und WM-Goldmedaillengewinner. 2002 bei den Paralympics in Salt Lake City gewann er vier Goldmedaillen, in Turin 2006 war er mit 3 Goldmedaillen bester deutscher Paralympics-Teilnehmer. Bei den Paralympics 2010 in Vancouver gewann er Silber im Super-G sowie erneut dreimal Gold in Superkombination, Riesenslalom und Slalom. Seit dem Ende der sportlichen Karriere 2010 arbeitet Martin Braxenthaler als Trainer in seinem Heimatort Surberg.



Geschichte medial

ARCHIV DER ZUKUNFT



Normalerweise richtet ein historisches Museum den Blick in die Vergangenheit. In der Bavariathek wollen wir es aber nicht dabei belassen, sondern den Blick in die Zukunft wagen: Was bleibt von uns und der Gegenwart? An welche Entwicklungen wird man sich in 50 Jahren erinnern? Welche Ereignisse werden „Geschichte machen“? Wir dokumentieren Phänomene der Gegenwart – und schaffen so ein Archiv der Zukunft unter:

www.hdbg.de/archiv-der-zukunft



Bildnachweis: © Albert Meilhaus, Foto: Christian Wild: S.39 Taschenuhr Ludwig II. | © Alpenpanorama am Walchensee, Fotografien, Dr. Jörg Bodenbender, 2018: S.106 Alpenpanorama | © Bayerische Akademie der Wissenschaften: S.21 Coelestin II. Steiglehner | © Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt: S.38 Waffenrock Ludwig II. & Überrock Bismarck | © Bayerisches Hauptstaatsarchiv / Geheimes Hausarchiv, München, Wittelsbacher Bildersammlung, König Ludwig II., 38/46c: S.39 Aufnahme Ludwig II. | © Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Gesandtschaft Deutscher Bund 7: S.17 | © Bayerische Landesamt für Denkmalpflege Bildarchiv, Nachlass Lamb: S.83 Geschichte medial | © Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München: S.42 Porträt Prof. Greipl, S.83 Augsburg Rathaus zerstört | © Bayerisches Nationalmuseum, München, Foto: Walter, Haberland: S.29 | © Bayerische Schlösserverwaltung / Bauamt, München: S.36/37 | © Bayerische Staatsbibliothek München, Bavar. 4070,7, S. 3, URN: urn:nbn:de:bvb:12-bsb10383904-2: S.31 Tagebuchseite Krauß | © Bayerische Staatsbibliothek München / Hbks/F 18 o: S.26 Karte Ludwig-Donau-Main-Kanal | © Bildarchiv Bayerischer Landtag: S. 77 Plenarsaal & Geschichte medial | © Bischöfliches Zentralarchiv, Regensburg: S.71 Domprediger Maier | © bpk / RMN - Grand Palais, Château de Versailles, Foto: Philipp Mansmann: S.16, S.19 Geschichte medial | © bpk: S.70 Deportation Kitzingen | © Bürgerinitiative (BI) Schwandorf: S.101 Foto Brett vorm Kopf | © Claus Schunk, Süddeutsche Zeitung Photo: S.22 Bruno Jonas | © Florian Peljak, Süddeutsche Zeitung Photo: S.22 Maxi Schafroth | © Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg: S.46 Eintrittskarte Weltausstellung | © Günter Wetzl: S.103 Fluchtballon | © Gymnasium Lappersdorf: S.112 Geschichte medial | © Hans Bauer: S.11 Domfenster | © Haus der Bayerischen Geschichte: S.19 Votivtafeln 1. Reihe & 2. Reihe mittig und rechts, S.21 Gemälde v. Sprei & Gemahlin v. Sp. sowie Aschesäckchen & Briefmappe, S.28 Geschichte medial, S.31 Blick in Fertigungshalle Velocipedfabrik Neumarkt & Portrait Kapitän Krauß, S.40 Foto Verlobung Sophie und Ludwig, S.47 Totenkopf-Bierkrug, S.48/49 Bühnenbild Kältemaschine, S.49 Bierwerbeschilder Waitzingerbräu & Brauerei Hacklberg & Geschichte medial, S. 51 Zither & Portrait Roßhaupter, S.57 Helm Simon Gammel, S.59 Münchner Neueste Nachrichten & Aufnahme Kundgebung Theresienwiese sowie Geschichte medial, S.61 Filmszene Valentin sowie Foto Gretchen Hook & Foto Tanzfächer, S.68 Häftlingsjacke Auguste Pineau & Kriegsoferausweis Auguste Pineau, S.71 Schild Saboteur, S.89 Wanzl Einkaufswagen, S.93 Waldi & Trikot Wolferrmann, S.101 Schild Brett vorm Kopf, S.112 Braxenthaler Personenfoto & Goldmedaille & Monoski | © HdBG, Entwurf Peter Schmidt Group, München unter Verwendung folgender Motive: © Augsburger Puppenkiste © Foto: Elmar Herr; Further Drache © Tourist-Information Furth im Wald, Foto: Andreas Mühlbauer; Fluchtballon © Günter Wetzl; Löwe © Dennis Jacobsen / shutterstock.com: S.1 Key Visual | © HdBG, Grafik L2M3: S.67 Grafik Landtagswahl 1932, S.75 Grafik Herkunft Flüchtlinge | © HdBG, Grafik Peter Schmidt Group: S.53 Visualisierung Sportwand | © HdBG, Foto Philipp Mansmann: S.31 Segelschiffmodell Krauß, S.41 Geschichte medial, S.62, S.39 Pillendose Ludwig II., S.100 Plakat WAA | © HdBG, Foto: photoresque GmbH: S.104 Waigel Füller | © HdBG, Foto Reinhard Feldrapp: S.103 Geschichte medial | © HdBG, Foto Robert Geisler: S.50 Lokomobile & Ehepaar Hofbauer | © HdBG, Foto Stefan Hanke: S.4 | © HdBG, Foto Wolfgang Reinicke: S. 106 Rapsanbau Schwaben | © HdBG, Illustration Saskia Rasink: S.5, S.12/13, S.114 | © HdBG, Produktion und Regie jangled nerves gmbh, Stuttgart: S.8/9, S.23 | © HdBG, Produktion NGlow Film: S.52 Lahm und Maier Screenshot | © HdBG, www.altrofoto.de: S.2, S.6, S.18, S.19 Votivtafel Deining, links 2. Reihe, S.20 Bühne 1.4, S.30 Hochrad & Fahne, S.32 Kulturkabinett Nr.2, S.36/37 Georgi Ritter Mantel, S.38 Feldgeschütz, S.40 Schnupftabakdose, S.41 Bühne 3.4, S.42 Kulturkabinett Nr.3 & Kloster Weltenburg & Schloss Neuschwanstein & Jodelbauernhof Fischbachau, S.43 Olympiapark München, S.46 Bühne 4.1, S.47 Bühne 4.2, S.49 Bierwerbeschild Kindl-Bräu, S.50 Bierkrügewand, S.52 Kulturkabinett Nr.4, S.56/57 Bühne 5.1, S.58 Bühne 5.2, S.63 Kulturkabinett Nr.5, S.66 Bühne 6.1, S.72/73 Bühne 6.2, S.73 CARE-Paket, S.74/75 Bühne 6.3, S.76/77 Bühne 6.4, S.78 Kulturkabinett Nr.6, S.82 Bühne 7.1, S.84/85 Bühne 7.2, S.85 Mitmachstation Goggo, S.86 Bühne 7.3, S.88 Halskette & Gebetbuch & Kopftuch, S.90/91 Bühne 7.5, S.91 Olympiaparkmodell, S.94/95 Kulturkabinett Nr.7, S.98 Bühne 8.1, S.99 Bühne 8.2, S.102/103 Bühne 8.3, S. 104/105 Bühne 8.4, S.110/111 Bühne Schauregal | © Haus der Geschichte Baden-Württemberg: S.70 Schreibmaschine Weiße Rose | © Kur-GmbH Bad Reichenhall/Bayerisch Gmain: S.32 Florianiplatz Maibaumen | © Manfred Neubauer, Süddeutsche Zeitung Photo: S.22 Keller Steff | © Milica Stjepanović: S.88 Foto Milica Stjepanović | © Museen der Stadt Regensburg, Foto: Michael Preischl: S.26 Eigenheimwüste Poing | © Rudolf Forster: S.101 Foto Rudolf Forster | © Spertus Institute, Chicago, 2014: S.69 Faye Dottenheim & Tora-Schild | © Staatliches Bauamt Regensburg, Foto: Nürnberg Luftbild Hajo Dietz: S.7 | © Stadtarchiv München, RD0668A11, Foto: Rudi Dix: S.87 | © Stefan Obermeier/ imageBROKER/Süddeutsche Zeitung Photo: S.52 Allianz-Arena in Rot | © Süddeutsche Zeitung Photo, Foto: Robert Haas: S.79 Luise Kinseher, Nockherberg 2012 | © Universität Salzburg, Derra de Moroda Dance Archives: S.28 Scherenschnitt | © Valentin Erben, c/o RA Fette, Digitalbild: Valentin-Karlstadt-Museum, München: S.60 | © Walter Schmitz, Hamburg, Foto: Walter Schmitz: S.82/83 Goldener Saal | © Wanzl Metallwarenfabrik GmbH, Leipheim: S.89 Foto erster Selbstbedienungsladen | © wörner traxler richter planungsgesellschaft mbh, Frankfurt am Main: S.113 Visualisierung Foyer | © www.altrofoto.de: S.106 Donaustufe Straubing | © Zugspitz Region, Foto: Wolfgang Ehn: S.33 Schellenrührer Werdenfelser Fasnacht

WILLKOMMEN IM MUSEUM



ERDGESCHOSS

- | | | |
|---------------------------|-------------------------------|-------------------------------------|
| 1 Biergarten | 6 Donausaal/Sonderausstellung | 11 360-Grad-Panorama |
| 2 Wirtshaus im Museum | 7 Donausaal/Sonderausstellung | |
| 3 Zugang Dauerausstellung | 8 Info & Kasse | 12 Richtung Steinere Brücke |
| 4 Löwe | 9 Laden im Museum | 13 Richtung Altstadt Regensburg/Dom |
| 5 Foyer | 10 WC & Garderobe | 14 Richtung Hauptbahnhof |

ISBN 978-3-937974-45-3



9 783937 974453